

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

06/2009

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Schwerpunktthema Honig
- Produktentwicklung zur Varroabekämpfung
- Honigproduktion in Nepal
- Auszeichnung für Jungforscher

Keiner zu klein, Imker zu sein.

FOTO: GOTTFRIED BUCHER



Der Honig – ein wertvolles Produkt

Für 1 kg Honig sammeln die Bienen in 100 000 Ausflügen 3 kg Nektar. Dabei fliegen sie 150 Millionen Blüten an und legen dabei eine Distanz von 100 000 km zurück. Dies entspricht einer 2,5-fachen Erdumrundung.

Dies ist eine der Aufgaben, welche die Bienen für die Natur und für uns Imker leisten.

Uns bleibt die schöne Aufgabe, den unverfälschten und sauberen Honig zu schleudern.

Benützen Sie die Schleuder, die Ihnen am besten zusagt. Achten Sie darauf, dass sie rostfrei (INOX) und einfach zu reinigen ist. Ob der Antrieb von Hand erfolgt oder mit dem Super-Mediamotor, der nur 70 W/Std. benötigt, entscheiden Sie.

Alle Schleudern mit einem Durchmesser von mehr als 50 cm sind mit den praktischen Transportgriffen ausgestattet.



Bei BIENEN-MEIER finden Sie 18 verschiedene Varianten und dies bereits ab CHF 716.–.

3 Exemplare:

NIBBIO Schleuder mit 3-teiligem Tangentialkorb	MINOREX Schleuder mit 12-teiligem Radial-Wabenkorb	MEIER Schleuder mit 16-teiligem Radial-Wabenkorb
--	--	--



Ein Produkt mit grossem Wert, sorgfältig geschleudert. Dies ist unser Honig, den wir stolz unseren Kunden und Freunden anbieten.

BIENEN MEIER KÜNTEN
Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch, bestbiene@bienen-meier.ch

flexibel
innovativ
schnell

- goldgelbe Mittelwände aus entseuchtem Wachs
- kein Brechen dank gewalzter Qualität
- stabile Lindenholzrahmen

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:
www.richliwachs.ch



RICHLIWACHS

Fritz + Margrit Richli
Sonnhalde
6102 Malters
Tel. / Fax: 041 497 00 66
Natel: 079 397 40 81
fritz.richli@bluewin.ch



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
www.biovet.ch, info@biovet.ch

Natürliche Varroabekämpfung



THYMOVAR® Tierarzneimittel gegen die Varroa mit Thymol



FAM-Dispenser Varroabekämpfung mit Ameisensäure



THYMOVAR® & FAM-Dispenser

Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.



Imker und Imkerinnen in der Schweiz sterben aus ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Die Sorge um unsere Zukunft ist gross und weit verbreitet. «Wenn die Entwicklung so weitergeht, dann wird sich hierzulande bald niemand mehr um die Bienen kümmern», so eine oft geäusserte Befürchtung. Tatsächlich nimmt die Anzahl der Imker und Imkerinnen in der Schweiz kontinuierlich ab. Dies widerspiegelt sich in der Anzahl Abonnenten der Schweizerischen Bienen-Zeitung, welche leicht rückläufig oder bestenfalls konstant ist. Wir sehen dies auch an den Mitgliederzahlen, welche uns die Sektionen für den Imkerkalender liefern.

Es werden jedes Jahr einige weniger.

... oder etwa doch nicht?

Und parallel dazu sinkt auch die Anzahl der Bienenvölker. Für dieses Phänomen werden verschiedene Ursachen genannt: «Die Menschen interessieren sich heutzutage für andere Dinge», wird argumentiert, oder «die Freude an den Bienen wird durch Krankheiten und Völkersterben getrübt.»

Eigentlich könnten wir dieses Thema hier abschliessen und eben besorgt in die Zukunft blicken. Wären da nicht einige Sektionen, welche diese Tendenz Lügen strafen. Wenn ich in den Vereinsnachrichten der letzten Bienen-Zeitungen blättere, so lese ich, dass die Thurgauischen Bienenfreunde dieses Jahr 17 Jungimker als neue Vereinsmitglieder aufnehmen konnten. Beim Untertoggenburger Bienenzüchterverein befinden sich 38 Kurs Teilnehmer auf dem Weg zum Jungimker. Bei den Nidwaldnern haben dieses Jahr 32 Jungimker den Grundkurs abgeschlossen, bei den Solothurnern waren es letztes Jahr 36, beim Imkerverein des Sensebezirkes 31, bei den Oberwallisern 41. Dabei erhebt diese

Übersicht keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit. Es gibt sogar Sektionen, welche Kurse doppelt führen oder Interessierte auf das kommende Jahr vertrösten müssen.

Ganz offensichtlich gibt es in der Schweiz eine grosse Anzahl Menschen, welche bereit ist, das Imkerhandwerk zu erlernen, sich für die Bienen im engeren und die Natur im weiteren Sinne zu engagieren. Also geht es wohl weniger darum, die kleiner werdenden Zahlen der Sektionsmitglieder zu beklagen, als darum, potenzielle Interessenten für einen Grundkurs zu begeistern. Die oben er-

wähnten Sektionen haben auf eindrucksvolle Art und Weise

gezeigt, dass dies möglich ist. Ich bin überzeugt, dass sie ihr Erfolgsrezept mit anderen Sektionen gerne teilen. Man muss sie nur fragen ...

Wir wollen aber auch die Jüngsten nicht vergessen. Gibt es etwas Schöneres, als einem Kind oder einem Jugendlichen die Tore zur Imkerei zu öffnen? Wer bereits als Jugendliche so selbstsicher imkert wie die 15-jährige Céline auf Seite 5 dieser Ausgabe, wird dieser faszinierenden Tätigkeit wohl ein Leben lang treu bleiben. Ich sorge mich jedenfalls nicht um die Zukunft der Imkerei in der Schweiz.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
132. Jahrgang • Nummer 06 • Juni 2009 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.bienen.ch
(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

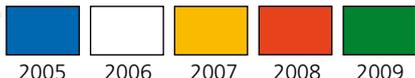
Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflicht-
versicherung
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER

Wanderung zu den Alpenblumen 6
«Bienenwandern» im Oberwallis 8

PRAXIS

Honig richtig etikettieren 10
Kennzeichnung von Honig 11
VDRB Honiganalysen 2008 12
Völkerpflege und Krankheitsvorbeugung im Juni 13

IMKEREI ANDERSWO

Nepal: Bienenarten und Sortenhonige am Fuss
des Himalaja 14

FORUM

Bienenforscher mit ehrenvoller Auszeichnung
Honigprämierung für Siegelimker 17
3. OLMA Honig-Prämierung des VDRB:
Einladung zur Teilnahme 19
25 Jahre Varroa in der Schweiz: Entwicklung der
alternativen Varroabekämpfungsprodukte 20
Wer bezahlt, wenn Bienen stechen? 23

LESERBRIEFE

Frühtracht vorbereiten 24
«25-Jahre-Varroa-Serie» – Druckschwarz unterdrückt durch Grau 25
Zur Berichterstattung über Neonicotinoide 25

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Prominenter Besuch am Bündner Bienentag 26
Bienenzüchterverein Gäu, 90. Generalversammlung 27
Bienenzüchterverein Unteres Aaretal: Rekordwachstum 27
Bernische Bienenzüchter erkunden die Vulkaninsel Sizilien 28
Bruderschaft der Schweizer Bienenzüchter 29
Jubiläums-Generalversammlung:
100 Jahre Bienenzüchterverein Vispताल 29
Jubiläumsfeier Bienenverein Leuk und Umgebung:
100-jährige Imkertradition 30

APISTISCHER MONATSBERICHT

Trachtbäume: Der Faulbaum (*Frangula alnus*) 31
Apistische Beobachtungen: 15. April–15. Mai 2009 32
Monatsdiagramme der Stationen 32

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 35
Öffentliche Veranstaltungen 37

TIPPS UND TRICKS

Buchbesprechung: Streuobstwiesen – Lebensraum für Tiere 38
Verwertung von mangelhaft gestanzten
VDRB-Selbstklebe-Honigetiketten 38
Honigrezepte: Lauch-Tagliatelle 39
Rauchmaterial aus Obst-Trester 40

MITTEILUNGEN

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 40
Konstellationskalender: Behandlungstage Juni 2009 41



FOTO: VDRB

Die besten Honige werden 2009 an der OLMA mit einer Goldmedaille prämiert.



**DIE 15-JÄHRIGE
JUNGIMKERIN ...**

... Céline Krebs aus
Rüeggisberg imkert
bereits weitgehend
selbstständig.



ARBEITEN IM JUNI

Wanderung zu den Alpenblumen

Im Juni werden die Oberwalliser Imker und Imkerinnen von der Wanderlust gepackt. Es ist eine erlebnisreiche Form des Imkerns, und die Arbeit wird mit einem ganz feinen Honig belohnt. Aber auch hier müssen die geltenden Regeln genau eingehalten werden.



FOTO: CLAUDIA EYER

CLAUDIA EYER, NATERS

Unser Imkerbetrieb in Birgisch liegt auf rund 1000 m Höhe. Die sonnige Lage hat einen massgeblich positiven Einfluss auf die Entwicklung unserer Völker im Frühjahr. Unser Bienenstand wurde bereits anfangs der fünfziger Jahre von meinem Urgrossvater gebaut, welcher dann durch meinen Grossvater anfangs der siebziger Jahre erweitert und seinerzeit durch ihn erneuert worden ist. In der vierten Generation pflege ich zusammen mit meinem Vater Herbert Eyer 30 Bienenvölker sowie mehrere Jungvölker.

Nach einem kalten und langen Winter haben sich unsere Bienenvölker prächtig entwickelt. Arbeitsintensive Monate der Brutkontrolle und des Auffütterns liegen hinter uns, und seit wenigen Wochen haben wir die Honigwaben aufgesetzt. Die Haupttracht beginnt.

Der längste Tag dieses Jahres steht noch bevor. Unsere Völker stehen auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung und unser Imkerherz schlägt höher, wenn wir die Brutentwicklung unserer Bienenvölker beobachten können.

Unsere Bienen tragen Pollen der verschiedensten Pflanzen ein, und bei einer am späten Nachmittag durchgeführten Kontrolle vor den Fluglöchern kann unsere feine Nase den Duft des Nektars wahrnehmen.

Das Wandern ist des Imkers Lust
Anfangs Juni verlassen viele unserer Imkerkollegen und auch wir mit unseren Völkern den Stamplatz und ziehen in höher gelegene Regionen.

Unser Bienenstand in Birgisch.

Wie alles kann man auch das Wandern gut oder schlecht organisieren. Als Erstes sollte jeder Kasten Wanderflugnischen besitzen, die beim Zuklappen wirklich bienendicht und leicht verstellbar sind. Der Gittereinsatz im Flugbrett und die entfernten Fluglochschieber geben frühmorgens genügend Luft für zwei bis drei Stunden Transportzeit.

Bereits gegen 4.30 Uhr herrscht emsiges Treiben bei unserem Bienenstand. Das Fahrzeug und die Helfer sind eingetroffen. Unsere Schweizerkästen werden auf den Transporter verladen und gut befestigt. Fast eine Stunde Fahrzeit liegt vor uns, bevor wir unser Ziel Münster auf 1360 m ü. M. im Goms erreichen. Ob der Transport am späten Abend oder in der Morgenfrühe erfolgt, ist jedem Imker selber überlassen. Wir wandern seit Beginn der siebziger Jahre immer in den Morgenstunden, weil die Gefahr, dass die Bienen während der Fahrt verbrausen, am Morgen viel geringer ist.

Den Wanderplatz haben wir in den Tagen zuvor kontrolliert. Die Zufahrt ist gemäht und die benötigten Wellbleche, Balken und Steine zur Abdeckung der Kästen liegen bereit. Die Schweizerkästen stellen wir in einer Baumlichtung auf. Am Boden befinden sich zwei Eisenbahnschienen, sodass die Kästen nicht direkt auf dem Boden aufliegen. Als Schutz vor dem



FOTO: CLAUDIA EYER

Die Kontrolle des Sommerstandes ist auch eine gute Gelegenheit für einen Ausflug der Imkerfamilie.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Auch Hummeln besuchen gerne Alpenrosenblüten.

Regen dient ein Wellblech – mehr benötigen wir nicht. Beim Aufstellen der Völker sollte darauf geachtet werden, dass sich die Flugfront gegen eine Waldpartie oder ein Gebüsch richtet und nicht in die Richtung der Wiese des Bergbauern oder des Wanderweges. Dadurch können viele Unannehmlichkeiten zum Vornherein vermieden werden. Hilfreich ist sicherlich auch, wenn beide Standorte gut mit dem Fahrzeug zu erreichen sind – eine Erleichterung für die Mithelfer, wenn die Völker nicht zu weit getragen werden müssen. Nachdem die Aufstellung des Wanderstandes sorgfältig überprüft worden ist, gönnen wir uns eine kleine Verschnaufpause. Die Helfer erhalten einen mitgeführten Kaffee und die Völker können sich nach den Erschütterungen wieder etwas beruhigen. Nun werden alle

Flugnischen geöffnet und gut gesichert, sodass ein Schliessen derselben durch Drittpersonen nur mit etlichen Schwierigkeiten möglich ist.

Alpenrosen und Bergweiden

Unser Wanderplatz liegt in Münster, mitten in der herrlichen Bergregion des Goms. Alpenrosen, Bergweiden und die vielen Alpenkräuter blühen in unmittelbarer Nähe, einer der Gründe, weshalb wir mit unseren Bienenvölkern in diese Region wandern. Die Haupttracht in dieser Region beginnt erst Mitte Juni, Anfang Juli. Genau diesen Zeitpunkt wollen wir nutzen, um möglichst einen guten Ertrag zu erzielen. In der Region Goms haben wir das Glück, dass eine schonende Landwirtschaft betrieben wird. Die Weiden werden zu einem späten Zeitpunkt gemäht. Unsere Bienen haben so genügend Zeit, den Nektar der Bergweiden zu sammeln. Die meisten Imkerkollegen unserer Region wandern ins Goms, ins Simplongebiet oder auch ins Lötschentäl.

Für jeden Wanderimker muss es eine Selbstverständlichkeit sein, nur mit absolut gesunden Bienenvölkern zu wandern. Insbesondere im Frühjahr müssen die Völker regelmässig kontrolliert werden. Die Kontrolle des Brutverhaltens, der Futteraufnahme sowie Flugbeobachtungen sind ein absolutes Muss. Leider hat auch bei uns im Frühling und Sommer 2008 die



FOTO: CLAUDIA EYER

Beim Ausflug der Imkerfamilie wird auch reichlich «gefachsimpelt». Die beiden Bienenväter Ernst Walker und Ricco Schmid.

Sauerbrut vermehrt zu reden gegeben. Einzelne Bienenstände mussten von den Inspektoren gesperrt sowie einer Nachkontrolle unterzogen werden. Seit März 2009 wird beim Befall von Sauerbrut nicht nur der eigene Bienenstand gesperrt, sondern auch alle andern Stände, die in einem Umkreis von 1 km liegen.

Was bedeutet dies für uns Wanderimker? Bis vor ein paar Jahren waren die Wanderimker verpflichtet, bei dem für sie zuständigen Inspektor einen Bienen-Verkehrsschein einzuholen. Die Völker sind vor Ausstellung der Bewilligung vom Inspektor kontrolliert worden, und als Imker habe ich



FOTO: CLAUDIA EYER

Nur ganz gesunde und starke Völker kommen mit auf die Wanderung.

Wanderbestimmungen im Oberwallis

Die Gefahr der Verschleppung von hoch ansteckenden Brutkrankheiten verlangt aussergewöhnliche und von der Imkerschaft getragene Vorsichtsmassnahmen. Bei der Einhaltung bezeugen die Wanderimker Verantwortungsbewusstsein ihren Imkerkollegen und den eigenen Bienen gegenüber.

Eine Anzahl Bestimmungen wurden vom Oberwalliser Bieneninspektorat erlassen und von den Sektionen im Oberwallis angenommen. Sie sind seit dem 1. Januar 2007 in Kraft und basieren auf Freiwilligkeit der Imker:

- Das Zu- und Abwandern ist dem zuständigen Bieneninspektor zu melden.
- Die Meldung erfolgt spätestens 14 Tage vor der Wanderung.
- Der Bienenhalter ist persönlich verantwortlich, dass nur gesunde Bienenvölker gestellt werden.
- Der Bieneninspektor kontrolliert die Bienenvölker vor der Wanderung stichprobenweise.
- Die Wanderstände müssen angeschrieben werden (Name, Vorname und Telefonnummer des Imkers).



FOTO: CLAUDIA EYER

während der Haupttracht eintritt, rechnen wir mit grossen Ertragseinbussen. Der zuvor eingeflogene Honig wird von unseren emsigen Bienen wieder als Nahrung verwendet. Ideale Bedingungen sind sonnige und windstille Tage bis zur dritten, vierten Woche im Juli.

Aufzeichnungen der letzten 15 Jahre zeigen, dass nach dem 25. Juli in der Regel die Tracht zu Ende ist. Ab und zu ein Regen in der Nacht ergibt erfahrungsgemäss die grössten Ernten.

Bereits kurz nach Sonnenaufgang herrscht auf dem Flugbrett emsiges Treiben.

Regelmässige Kontrollen

Eines unserer Bienenvölker steht auf einer Waage. Die Zunahme kann so während der Sommermonate jederzeit durch uns kontrolliert werden. Interessant und empfehlenswert ist während der Haupttracht eine Wägung am frühen Morgen und eine zweite am späten Nachmittag. An

Spitzentagen kann eine Zunahme von rund 2 kg notiert werden. Diese grossen Zunahmen können aber nur während weniger Tage verzeichnet werden. Dabei sollte, wie bereits erwähnt, die Temperatur während der Nacht nicht unter 15°C sinken.

Wir besuchen unseren Wanderplatz mindestens einmal pro Woche, um die Völker zu beobachten. Auch in dieser Zeit ist das Ausschwärmen eines Volkes nicht ausgeschlossen. Ein Besuch des Wanderbienenstandortes kann auch mit einem Familienausflug der Imker verbunden werden. Gespannt wird gemeinsam das emsige Eintragen von Nektar beobachtet, und Honigduft steigt einem in die Nase. Wenn die Imkerfamilien ausfliegen, herrschen Freude, Zusammengehörigkeitsgefühl und Kameradschaftsgeist. Es werden immer erinnerungsreiche Tage.

zeitgleich erfahren, welche Gebiete für die Wanderung allenfalls gesperrt waren. Diese gesetzliche Meldepflicht besteht nicht mehr.

Wir appellieren an das Pflichtbewusstsein unserer Kollegen: Vor dem Wandern ist es unerlässlich, mit dem Inspektor Kontakt aufzunehmen, um wirklich sicher zu sein, dass weder in der Nähe des Winterstandortes noch im Umkreis des Sommerstandortes ein Krankheitsfall vorliegt. Wir wandern ganz klar nur mit gesunden und starken Völkern, bei denen wir auch sicher sind, dass wir mit einem guten Ertrag rechnen können. Ansonsten lohnt sich der Aufwand nicht.

Der etwas höher gelegene Sommerstandort hat sicher wegen des späteren Einsetzens der Tracht seinen Vorteil. Jedoch mussten wir auch schon starke Kälteeinbrüche mit Temperaturen um die 10°C während der Nacht in Kauf nehmen. Wenn dieser Kälteeinbruch



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Alpweiden präsentieren im Frühsommer ihre Blütenpracht.

Die Rückkehr der Bienen

Ende Juli, anfangs August geht die Reise mit unseren Bienenvölkern wieder zurück an den Hauptstandort. Hoffentlich haben unsere Helfer schwer zu tragen, und wir können mit einer herrlichen Ernte rechnen.

Vergleichen wir den Honig des Winterstandortes mit demjenigen des Sommerstandortes können wir in Farbe, Konsistenz und Geschmack einen ganz klaren Unterschied feststellen. ◻

«Bienenwandern» im Oberwallis

Claudia Eyer stellte Herbert Zimmermann, Präsident des Oberwalliser Bienenzuchtverbandes und selber erfahrener Wanderimker, zu diesem Thema einige Fragen.

Claudia: «Herbert, du als Präsident des Oberwalliser Bienenzuchtverbandes kennst ja unsere Imker bestens. Wie hoch ist eigentlich der Anteil derjenigen, die mit ihren Bienen den Standort während der Sommermonate wechseln?»

Herbert: «Das Wandern erfordert harten Körperkrafteinsatz, ist arbeitsintensiv und zeitaufwendig. Deshalb lassen sich eigentlich nicht sehr viele Imker dazu bewegen. Ich bin allerdings der

Meinung, dass sich diese Arbeit lohnt. Der Ertrag muss nicht immer höher sein, aber die Qualität des Honigs ist bei Weitem besser. Ich denke, dass im Oberwallis circa 10–15 % der Imker/-innen mit ihren Völkern wandern.»

«Gibt es auch Imker, die den Standort während des Jahres mit den Stammvölkern mehrmals wechseln?»

«Es gibt in der Tat einige Imker, welche den Standort ab und

zu wechseln, um die Bienen näher an die Trachtquellen zu bringen. Mitte bis Ende Juni, wenn die Wiesen gemäht sind, haben die Bienen Mühe, noch Nektar spendende Pflanzen zu finden. Somit ist ein Verstellen der Bienen in höhere Lagen durchaus empfehlenswert und für manchen Imker sogar lohnend, gute Witterung vorausgesetzt.»

«Können Bienenvölker überall aufgestellt werden, oder müssen Vorschriften eingehalten werden?»

«Art. 684, Abs. 1 im Zivilgesetzbuch lautet: Jedermann ist verpflichtet, bei der Ausübung

seines Eigentums, wie namentlich beim Betrieb eines Gewerbes auf seinem Grundstück, sich aller übermässigen Einwirkungen auf das Eigentum seiner Nachbarn zu enthalten.

Für die Wanderimkerei gibt es natürlich auch Vorschriften, oder besser gesagt, auch ungeschriebene Gesetze. In der Regel werden für Wanderungen mit Bienen die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf Baubewilligung etc. nicht zu rigoros angewendet, es sei denn, die Bienen würden länger als 2–3 Monate am gleichen Standort belassen. Das gilt auch für Magazinbeuten. Natürlich dürfen nur mobile,



FOTO: CLAUDIA EYER

Frühmorgens werden die Völker auf den Wanderimkerstand in Münster gebracht.

provisorische Bauteile wie Böcke oder Kanthölzer aufgestellt werden, welche nach der Wanderseason wieder abgebaut und beseitigt werden.

Feste Bauten oder Bienenhäuser bedürfen einer Bewilligung der kantonalen Behörden oder der zuständigen Gemeinde, je nach Standort.

Die nachbarschaftlichen Beziehungen sind für die Wanderimkerei sehr wichtig: einerseits zu den Grundeigentümern wie Landwirten und Anwohnern, welche keine Bienen pflegen, und andererseits zu den örtlich wohnhaften Imkern. Wir empfehlen eine Distanz von 500 m zu den Nachbarständen und 3–5 km zu den unter Schutz stehenden Belegstationen.»

«Wenn du einen neuen Standort aussuchst – welchen Gegebenheiten würdest du besondere Beachtung schenken?»

«Erstens würde ich am neuen Standort nur zwei bis fünf Völker aufstellen, um zu prüfen, ob der Platz für Bienen geeignet ist. Der Bienenstand darf nicht kaltem Wind ausgesetzt sein. Ich würde einen windgeschützten, besonnten Waldrand aufsuchen. Als Wanderimker darf natürlich eine Zufahrt nicht fehlen. Im Weiteren muss sauberes Wasser, wenn möglich Trinkwasser, vorhanden sein. Eine Bienenränke in der Nähe ist empfehlenswert. Dem Sonnengang ist auch Beachtung zu schenken. Im Winter sollte die

Sonne über die Mittagszeit ans Bienenhaus oder an die Kästen scheinen. Im Sommer sollten die Völker eher im Schatten unter schützenden Bäumen stehen.

Im Umkreis von circa 1–2 km brauchen die Bienen ein reiches Angebot an Nektar und Pollen. Dies vor allem im Frühjahr und Spätsommer. Ein neuer Standort sollte von einem ortskundigen Imker beurteilt werden. Der Beizug eines Pendlers kann auch helfen, um rechts drehende Wasseradern oder das Hartmanngitter zu orten, denn die Biene ist ein Strahlen suchendes Insekt und benutzt Erdstrahlen bei der Suche nach neuen Nistorten. Ich würde keinen Bienenstand unter einer Starkstromleitung aufstellen. Es ist zwar nicht bewiesen, dass Bienen unter Elektrosmog leiden. Ich schliesse dies jedoch nicht ganz aus. In der Nähe sollten sich keine landwirtschaftlichen Verschmutzungsquellen befinden.»

«Wohin wanderst du mit deinen Völkern und aus welchem Grund?»

«Wie bereits erwähnt, wandere ich mit meinen 20–25 Ertragsvölkern nach Simplon-Dorf und in die Gondoschlucht. Ich schätze vor allem die Alpenrosentracht und natürlich den Bergblütenhonig der Alpenflora. Am gleichen Standort sollten nicht mehr als 20 Völker aufgestellt werden.»

«Imkerkollegen wandern ja in die verschiedensten Regionen. Sind da im selben Jahr auch grosse Ertragsunterschiede festzustellen? Zum Beispiel im Simplongebiet ist die Ernte sehr schwach und im Lötschental ausserordentlich gut. Wenn ja, was sind die Gründe dafür?»

«Das Trachtangebot ist sehr unterschiedlich und stark von der Witterung abhängig. Nachts sollte es nicht zu sehr abkühlen. Ab und zu ein bisschen Regen während der Nacht ist sehr wichtig.

Bereits der späte Winter kann die Tracht wesentlich beeinflussen. Setzt während der Blütezeit der verschiedenen Berg-Trachtpflanzen Frost ein, kann eine Ernte bereits ganz oder teilweise ausfallen. Du kennst ja die Wetterunterschiede hier bei uns. Im Süden ist es schön und im Norden herrscht Regen. Der Simplonpass gilt als Wetterscheide.

In der Regel kann in allen unseren Seitentälern mit guten Ernten gerechnet werden, vorausgesetzt, dass das Wetter stimmt.»

«Hat es schon Jahre gegeben, wo du auf eine Wanderung verzichten musstest?»

«Im Jahr 1984 wurde in der Schweiz die Varroamilbe festgestellt. Sie verbreitete sich kurz darauf in der ganzen Schweiz. So wurde auch in unserer Region die Milbe erstmals geortet.

Auch in Oberitalien hielt dieser Bienenschädling Einzug. Mein Wandergebiet lag bereits damals unterhalb Simplon-Dorf oder Gondo. Somit wurde eine Sperre bis fast nach Simplon-Dorf «Gabi», das heisst 5 km ins Landesinnere verfügt. Diese Sperre wurde später dann wieder aufgehoben, weil sich die Varroamilbe im ganzen Oberwallis ausgebreitet hatte. Ein ganz grosses Problem sehe ich dieses Jahr auf uns zukommen: die Sauerbrut. Bereits werden die ersten Fälle festgestellt.»

«Auch wenn wir uns nicht gerne darüber unterhalten – die Bienenkrankheiten sind uns ja allen bekannt. Könnten wir mit einem Verbot des Verstellens der Völker nicht eine gewisse Ausbreitung der Krankheiten verhindern?»

«Ich bin der Meinung, dass ein totales Verbot nicht angestrebt werden sollte. Jeder Imker muss dringend mehr Eigenverantwortung übernehmen. Es ist richtig, dass wir mit dem Nicht-Verstellen unserer Völker die Verbreitung der bekannten Bienenkrankheiten teils verhindern könnten. Ich befürchte bereits jetzt, dass sich die Sauerbrut im ganzen Oberwallis ausbreiten wird. Somit würde sich das Verstellen der Völker von selbst regeln, was nicht unser Ziel sein sollte.

Ich bin überzeugt, dass dadurch wieder mancher Wanderimker sein Hobby an den Nagel hängen würde. Wer weiss, was im nächsten Jahr ist. Leider haben wir gegen die Faul- und Sauerbrut noch keine wirksamen Behandlungsmittel. Dieses Ziel wird seitens der Forschung angestrebt. Als Mitverursacher gilt heute die Varroamilbe, und diese muss intensiv und vorschriftsgemäss behandelt werden. Nur so können wir grösseren Schaden verhindern.»



FOTO: CLAUDIA EYER

Ende Juli / Anfang August werden die Völker auf den Heimstand zurücktransportiert. Wir hoffen auf eine gute Ernte.

Honig richtig etikettieren

Die schweizerischen Kantonschemiker haben sich auf ein Merkblatt zur Kennzeichnung von Honig geeinigt. Jeder Imker und jede Imkerin ist für eine korrekte Etikettierung ihres Produktes verantwortlich.

KURT SEILER, KANTONSCHEMIKER AR, AI, GL UND SH

Das Rechtsetzungskarussell dreht sich immer schneller, die Schweiz hat laufend Änderungen aus der EU zu übernehmen. Für grössere, industrielle Betriebe sind diese steten Änderungen weniger ein Problem, sie können sich entsprechende Spezialisten leisten. Für kleinere Betriebe sieht die Situation allerdings anders aus. Und für Imkerinnen und Imker, die ihre Honigproduktion oftmals als Hobby betreiben, sind die Herausforderungen nochmals grösser. Aber alle Produzenten, ob gross oder klein, müssen das Lebensmittelrecht einhalten.

Um die Arbeit der Imkerinnen und Imker zu erleichtern, stellen viele Kantone Merkblätter mit den wichtigsten Vorgaben für eine korrekte Deklaration von Honig zur Verfügung. Dies ist eine willkommene Dienstleistung. Sie darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Zweifels- oder Streitfall immer das Lebensmittelrecht gilt. Es ist nicht Aufgabe der Vollzugsbehörden, das heisst der kantonalen Laboratorien, neues Recht zu setzen.

Eidgenössisches Merkblatt

Um eine gewisse Einheitlichkeit in den Merkblättern zu erreichen, haben die Kantonschemiker der Schweiz an ihrer letzten Sitzung ein Merkblatt verabschiedet, das nun alle Kantone als



Neue Honigetikette des VDRB im Retrolook.



Hübsch sahen sie auch schon früher aus, die Etiketten, an welche sich sicher noch viele unserer Leser/-innen erinnern. Solche Etiketten genügen den heutigen Anforderungen aber in keiner Art und Weise mehr. Dasselbe gilt aber natürlich auch für die Blechbüchse (links), die nicht mehr für einen Honig mit dem goldenen Qualitätssiegel (rechts) taugen würde.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG



FOTO: GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Basis verwenden können (siehe Kästen nächste Seite).

Nun, das Merkblatt enthält immer noch viele Artikel. Wer es noch einfacher haben möchte, der verwendet am besten die von vielen Verbänden zur Verfügung gestellten Etiketten (als Beispiel siehe oben jene des VDRB) – sofern diese korrekt sind. Oftmals müssen bei solchen Etiketten nur noch die imkerspezifische Adresse, die Losnummer und das Datum ergänzt werden.

Es ist zweifellos empfehlenswert, das Etikettenlager klein zu halten (nur für etwa ein Jahr), denn die nächste Änderung kommt bestimmt!

Wenig konkrete Aussagen macht das heutige Lebensmittelrecht zu Begriffen wie «echt», «gesund», «naturbelassen», «natürlich», oder «naturrein». So erstaunt es nicht, dass die Verwendung solcher Begriffe in der Vergangenheit immer wieder Anlass zu Diskussionen gegeben hat.

Bei der Beurteilung einer Deklaration spielt die gesamte Aufmachung eines Produktes, einschliesslich seiner Produktion und seiner Beschaffenheit, eine Rolle, was die Sache auch nicht gerade vereinfacht. Das Lebensmittelrecht hat sich, wie bereits erwähnt, in den letzten Jahren fortlaufend weiterentwickelt. Die oben erwähnten Bezeichnungen werden heute weniger streng beurteilt. Sofern nicht ein Befund vorliegt, der zeigt, dass eine Aussage falsch und damit täuschend ist, werden sie in der Regel von den Kantonen nicht beanstandet. Die Kantonschemiker haben sich auf dieses

MERKBLATT

Kennzeichnung von Honig

Obligatorische Angaben:

- **Sachbezeichnung** lautet: «**Honig**». Sie erfolgt nach Art. 3 der Verordnung über die Kennzeichnung und Anpreisung von Lebensmitteln (LKV, SR 817.022.21) und Art. 78 der Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft (SR 817.022.108). Waben- oder Scheibenhonig sowie Honig mit Wabenteilen müssen als solche gekennzeichnet werden.
- **Name** und **vollständige Adresse** des Honigproduzenten (Imker), des Abfüllers, des Verkäufers oder des Importeurs (Art. 2 Abs. 1 Bst. f LKV).
- **Produktionsland**, sofern dies nicht schon aus der Sachbezeichnung oder der Adresse ersichtlich ist; Beispiel: Schweizer Honig, Appenzeller Honig (Art. 15 LKV).
- **Nettogewicht**: z. B. 250 g, 500 g, 1 kg (Angaben gemäss Deklarationsverordnung, SR 941.281).
- **Mindesthaltbarkeitsdatum**: Bei Honig typischerweise vermerkt mit dem Wortlaut «mindestens haltbar bis Ende», gefolgt von der Angabe von Monat und Jahr respektive des Jahres (z. B. «mindestens haltbar bis Ende Oktober 2010» respektive «mindestens haltbar bis Ende 2010»); oder mit dem Wortlaut «mindestens haltbar bis», wenn der Tag, der Monat und das Jahr genannt werden (z. B. «mindestens haltbar bis 15. 10. 2010»). Siehe Art. 14 Abs. 1 und 4 LKV. Abkürzungen sind nicht erlaubt.
- **Warenlos**: (Art. 19–21 LKV): Nach dem Buchstaben «L» eine Angabe oder eine Nummer anfügen, mit der die Gesamtheit der Einheiten eines Produktions- oder Abfüllloses des Honigs (z. B. Honigernte oder Abfüllcharge) bezeichnet ist; z. B.: **L 120708Sc** (Honigernte vom 12. Juli 2008 vom Bienenstandort Schwendi).

Zusätzliche, freiwillige Angaben:

- **Sachbezeichnung**: Anstelle von «Honig» dürfen in bestimmten Fällen z. B. auch folgende Sachbezeichnungen verwendet werden: Blütenhonig, Honigtauhonig (Art. 78 Abs. 1 Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft).
- **Sorten-/ trachtbezogene Angaben**: Bei der Angabe der Herkunft aus bestimmten Blüten oder Pflanzen, z. B. Lindenhonig, muss der Honig vorwiegend von diesen stammen (Art. 78 Abs. 4 Bst. a Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft).
- **Geografische Bezeichnung**: Bei den Angaben von regionalen, territorialen oder topografischen Namen, z. B. Appenzeller Honig oder Fricktaler Honig, muss der Honig aus der genannten Region stammen und darf nicht mit Honig anderer Provenienzen gemischt sein (Art. 78 Abs. 4 Bst. b Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft).
- **Nährwertangaben** (Art. 23 ff LKV): Beispiel:

100 g enthalten ca.	Energiewert	1280 kJ (302 kcal)
	Eiweiss	0,4 g
	Kohlenhydrate	75 g
	Fett	0 g
- Nährwert- und/oder gesundheitsbezogene Anpreisungen erfordern die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen gemäss Art. 29a-29i LKV (Hinweis: Angaben wie z. B. «Honig ist ein wertvoller Energiespender» bedürfen einer Bewilligung des Bundesamts für Gesundheit, BAG). Zudem erfordert die Anpreisung von Nährwerteigenschaften obligatorisch die Nährwertkennzeichnung (Art. 23 Abs. 2 LKV).
- Das Hervorheben einer Kontrolle (kontrolliert, geprüft) bedingt, dass der Honig einem Kontrollprogramm unterstellt ist, welches alle kritischen Aspekte der Produktion und Qualitätseigenschaften beinhaltet. Es muss eindeutig über die vorgeschriebenen Massnahmen im Rahmen der gesetzlichen Pflicht zur Selbstkontrolle (Art. 23 Lebensmittelgesetz LMG, SR 817.0) hinausgehen.

Verbotene Anpreisungen:

- Insbesondere Hinweise irgendwelcher Art, die dem Honig Eigenschaften der Vorbeugung, Behandlung oder Heilung einer Krankheit (z. B. Apitherapie) zuschreiben, sind verboten (Art. 10 Lebensmittel- und Gegenständeverordnung LGV, SR 817.02).
- Unberechtigte, nicht vorgesehene Anpreisungen und/oder unvollständige Angaben hinsichtlich des Mineralstoff- resp. Vitamingehalts, z. B. «Honig enthält Mineralstoffe und Vitamine», sind nicht erlaubt (Art. 26, 27 und 29c-29e LKV).
- Unvollständige Nährwertkennzeichnungen (z. B. nur Energiewert deklariert, ohne Angabe des Protein-, Kohlenhydrat- und Fettgehalts) sind nicht zulässig (Art. 25 LKV).

Vorgehen geeignet. Es versteht sich allerdings von selbst, dass alle Aussagen zu einem Produkt der Wahrheit entsprechen müssen und anhand der Selbstkontrollunterlagen belegt werden müssen.

Trotz der liberaleren Handhabung möchte ich meine persönliche Meinung nicht verbergen: Die Verwendung der genannten Bezeichnungen macht keinen Sinn: So gibt es beispielsweise keinen «unechten Honig»

und Honig hat immer natürlich zu sein. Im Falle des guten Schweizer Honigs werde ich als Konsument eher skeptisch, wenn explizit auf «Natürlichkeit» oder «Naturbelassenheit» hingewiesen werden muss. 

VDRB Honiganalysen 2008

Aufgrund der analysierten Stichproben darf dem Schweizer Bienenhonig insgesamt ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden. Besondere Vorsicht ist allerdings beim Einsatz von Thymol und bei der Verflüssigung des Honigs geboten.

DIETER SCHÜRER,
RESSORTLEITER
HONIG VDRB

Auch im vergangenen Jahr hat der VDRB Honig-Stichproben analysieren lassen. Die Analysen der 163 Proben sind nun abgeschlossen und die Daten ausgewertet. Es ist besonders erfreulich, dass bei keiner einzigen Probe der Toleranzwert des früher gefürchteten PDCBs (para-Dichlorbenzol) überschritten wurde. Lediglich bei 11 Proben überschritt ihr Wert einen Zehntel der Toleranzgrenze. Dabei wurde im Maximum der halbe Wert des Toleranzwertes erreicht. Mottenkugeln dürften somit glücklicherweise endgültig aus dem Bienenhaus verbannt worden sein. Bei den gefundenen Rückständen handelt es

sich wohl nur noch um «Sünden» vergangener Zeiten.

Toleranzwertüberschreitungen beim Thymol

Insgesamt vier Proben wiesen Rückstände über der gesetzlichen Toleranzgrenze von 0,8 mg/kg Honig auf (Figur 1). Dies entspricht immerhin 2,5 % aller Proben. Es ist dies eine Tendenz, welche bereits seit einiger Zeit beobachtet werden muss. Diese Überschreitungen sind zwar noch nicht gravierend, aber eine gewisse Beeinträchtigung des Geschmacks kann nicht mehr ausgeschlossen werden. Imker/-innen, welche bei der

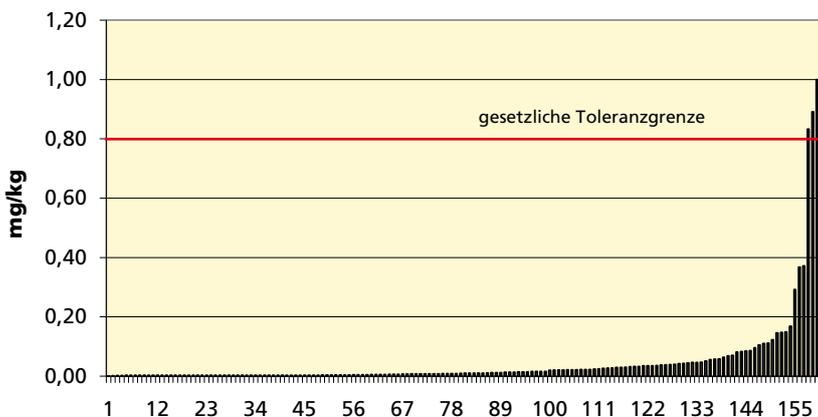
Varroabehandlung Thymol einsetzen, sollten deshalb die Richtlinien des Produzenten strikte einhalten. Nur allzu leicht wird ein Thymolplättchen im Bienenvolk vergessen, wodurch Waben und Honig länger als nötig dem Produkt ausgesetzt werden.

Vorsicht bei der Erwärmung von Honig

Elf Proben mussten beanstandet werden, weil der HMF-Gehalt (Hydroxymethylfurfural) von 15 mg/kg Honig – der Grenzwert für Siegelimker – überschritten wurde (Figur 2). Dies entspricht immerhin 6,8 % der untersuchten Proben und kann somit nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

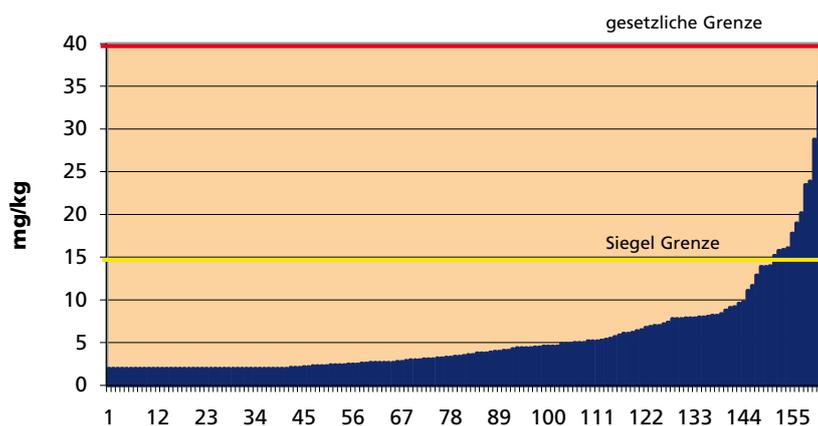
HMF ist ein chemisches Abbauprodukt, welches bei der Erwärmung von Zucker entsteht. In Honig, welcher bei einer Temperatur von unter 15 °C gelagert wird, nimmt der HMF-Wert im Verlauf eines Jahres nur um maximal 5 mg/kg Honig zu. Dies ist auch ein Grund, warum Siegelhonig nur während 3 Jahren nach der Ernte verkauft werden darf. Wird Honig aber in wärmeren Lagerräumen aufbewahrt oder, was noch schlimmer ist, über längere Zeit erwärmt, wie es bei vielen Wärmeschränken der Fall ist, nimmt der HMF-Gehalt stark zu. Es ist also vermutlich weniger die kurze, aber kräftige Erwärmung, welche dem Honig schadet (sofern diese nicht übermässig ist), sondern die lange Dauer der Erwärmung, auch wenn diese nur um die 40 °C beträgt. Wer also seinen Honig schonend verflüssigen möchte, sollte besser zum Durchlauf-Erwärmungsverfahren greifen, wie zum Beispiel bei einem Melitherm-Gerät. ◻

Thymolrückstände



Figur 1: Bei 2,5 % der Proben wurde der Thymolgrenzwert leicht überschritten, eine Tendenz, welche dieses Jahr nicht zum ersten Mal beobachtet wird.

HMF-Rückstände



Figur 2: Bei 6,8 % der Proben wurde der HMF-Grenzwert für Siegelimker, nicht aber der gesetzliche Grenzwert überschritten.



Völkerpflege und Krankheitsvorbeugung im Juni

Während einer allfälligen Zwischentracht muss sichergestellt werden, dass die Völker über genügend Futterreserven verfügen. Die Varroabelastung darf auch jetzt nicht zu hoch sein. Bis Mitte Juni sollten zudem die Brutableger als Basis für vitale Völker im kommenden Jahr gebildet werden.

JOSEF BRÄGGER, RIEDHOLZ

In vielen Gegenden des Mittellandes tritt ab etwa Mitte Mai eine Trachtpause ein. Je nach Höhenlage erfolgt Ende Mai bis Anfang Juni die Blütenhonigernte. Gerade bei den stärksten Völkern, die sehr oft bis an den oberen Wabenschenkel brüten, kommt es bei schlechter Witterung oder bei einer länger andauernden Trachtlücke zu Futtermangel. Dies kann auch eine Folge der Zuchtauslese auf frühe Volksentwicklung und grosse Völker sein. Bei der Blütenhonigernte darf den Bienen deshalb nicht aller Honig weggenommen werden, eine gewisse Reserve sollte im Volk bleiben. Nur Völker, die über ausreichend Futterreserven verfügen, sind vital und können den verschiedenen Krankheits-erregern, wie zum Beispiel der Sauerbrut, widerstehen. Bei einem Brutstopp infolge Futtermangels sind die Völker zudem bei einer möglichen Waldtracht im Juli nicht mehr leistungsfähig. Eine kontinuierliche Überwachung des Futtervorrates während dieser Zeit ist deshalb von grosser Bedeutung.

VIELE VORTEILE DURCH GUTE ZUCHTKÖNIGINNEN:

- Vitalere Völker
- Starke Völker für die Blütentracht
- Weniger krankheitsanfällige Völker
- Besserer Honigertrag
- Reduzierte Schwarmfreudigkeit
- Zügiger Neuwabenbau für gesunde Brut
- Mehr Freude an der Bienenhaltung
- Grösserer volkswirtschaftlicher Nutzen für Imker und Pflanzenbauer

Wenn sich eine Futterknappheit abzeichnet, müssen den Völkern umgehend Futterwaben eingehängt werden. Im Notfall muss auf Futterteig zurückgegriffen werden. Flüssigfutter ist für Siegelimker als Zwischenfütterung nicht zulässig. In jedem Fall erfolgt die Zwischen-trachtfütterung ohne aufgesetzten Honigraum.

Ist das Ausmass des Varroabefalls bekannt?

Die Varroamilbe ist die primäre Ursache der vielen Völkerverluste. Bei starkem Befall kann bereits nach der Blütenhonigernte eine Varroabehandlung nötig werden. Wenn bei der Kontrolle der Drohnenbrut nur sehr wenig Milben (eine bis zwei auf hundert Drohnen) gefunden wurden, so ist im Juni kaum eine Behandlung nötig. Es kann aber immer wieder vorkommen, dass die Völker durch Verflug oder stille Räuberei auf anderen Ständen Milben «nach Hause» tragen. Aus diesem Grund ist eine stetige Überwachung der Völker sehr wichtig. Die beste Methode dafür ist die Messung des natürlichen Milbentotenfalls auf einer vor Ameisen geschützten Unterlage. Fallen pro Volk und Tag drei oder mehr Milben, ist eine Behandlung angesagt. Aufgrund meiner Erfahrung eignet sich Ameisensäure zu diesem Zeitpunkt sehr gut. Eine ausreichende Verdampfung ist bei warmen Temperaturen gesichert. Allerdings sollte nicht bei zu heissem Wetter behandelt werden. Die Milbenbehandlungen erfolgen nur ohne Honigraum.

Wer bei der Königinnen-erneuerung spart, spart am falschen Ort.



FOTO: JOSEF BRÄGGER

Bei Völkern mit Brut bis zum Wabenschenkel muss der Futtervorrat gut überwacht werden. Oft ist eine Trachtlücken-fütterung nötig.

Jungvölker bilden

Um die gelichteten Bienenvölkerbestände wieder aufzufüllen, können noch bis etwa Mitte Juni Kunstschwärme und Brutableger gebildet werden. Werden diese später gebildet, können sich nur noch schwerlich starke Überwinterungsvölker entwickeln. Brutableger können mit oder ohne Königin gebildet werden. Ich bevorzuge aber die Brutablegerbildung mit einer Zuchtkönigin. So sind die Chancen gut, starke Wintervölker zu erhalten.

Der Kauf guter Bienenköniginnen zahlt sich sicher aus. Der Preis einer Zuchtkönigin zu Fr. 50.– wird durch den Honigertrag schnell einmal um das drei- bis vierfache aufgewogen. Die Brutpause bei der Ablegerbildung kann ideal für eine Varroabehandlung genutzt werden. ◻



FOTO: ROBERT SIEBER

Wabe mit sehr schönem Futtergürtel. Solche «sparsamen Brüter» sind oft zu spät für die Tracht, dafür aber bei Trachtlücken weniger gefährdet.

Nepal: Bienenarten und Sortenhonige

Dank seiner vielfältigen Flora und dem Vorkommen von mehreren Honigbienenarten besteht in Nepal ein grosses Potenzial für die Entwicklung einer erfolgreichen Bienenzucht.

SURENDRA RAJ JOSHI, REGIONAL TEAM LEITER DES INCLUSIVE DEVELOPMENT OF THE ECONOMY PROGRAM (INCLUDE), KATHMANDU/NEPAL
(ÜBERSETZUNG: HANS-ULRICH THOMAS UND FRANZ-XAVER DILLIER)

Die etwa 125 000 Bienenvölker in Nepal produzieren ca. 1 000 Tonnen Honig. Davon werden ungefähr 400 Tonnen vermarktet – exportiert oder in den Städten verkauft – der Rest wird lokal konsumiert.

Wegen der zerklüfteten Topografie und ausgeprägten Klimazonen gibt es in Nepal keine landwirtschaftlichen Monokulturen. Die meisten Bauern betreiben einen kleinflächigen Ackerbau mit diversen Feldfrüchten. Mit wenigen Ausnahmen werden daher Blüten-Mischhonige geerntet. Es gibt aber auch einzelne Sortenhonige. Farbe, Geschmack, Geruch, Kristallisationsgrad und die chemische Zusammensetzung unterscheiden sich aber ganz beträchtlich je nach der geografischen Herkunft, der Erntesaison und der botanischen Herkunft, aber auch der Art der Honiggewinnung und natürlich der Honigbienenart, von welcher der Honig stammt. Als Verkaufsargument werden diese Tatsachen aber leider nur selten gebraucht. Erstaunlicherweise nicht einmal erwähnt werden von den Imkern oder Vermarktern die florale, jahreszeitliche oder geografische Herkunft wie Sommer- oder Herbsthonig, Chiuriblüten- (Butterbaum, *Aesandra butyracea*), Litschiblüten- (*Litchi chinensis*), Senfblüten- (*Brassica juncea*), Buchweizen- (*Fagopyrum*) oder Pat-schuliblüten- (*Pogostemon*) Honig. Nicht einmal die erzeugende Bienenart wird angegeben.

In Nepal können also einige Honig-Spezialitäten geerntet werden, darunter sind auch solche, die sich gut als Nischenprodukte für den internationalen Markt eignen würden:

Himalaja Gebirgs-Honig

Nepal ist eines der wenigen Länder, in denen auf über 3 000 m Höhe Imkerei betrieben wird. Wie überall gelten Honige aus solch unberührten Gebieten als einzigartiges Produkt.



FOTOS: SURENDRA RAJ JOSHI

Bergdorf im nepalesischen Rolpa Distrikt. In Nepal wird bis auf Höhen von 3 000 m ü. M. Gebirgshonig produziert.

Apis cerana-Honig

Die Asiatische Honigbiene (*Apis cerana*) ist die ursprüngliche Biene Nepals – und ursprünglicher Wirt der Varroamilbe. Traditionell wird diese Biene in ausgehöhlten Baumstämmen gehalten oder in mit einem Brett verschlossenen Mauerhöhlen. Diese Bienenart ist äusserst friedfertig und braucht fast keine Pflege. Mittelwände, Zuckerfütterung oder medikamentöse Behandlungen gegen die Varroa sind unbekannt. Der geerntete Honig zeichnet sich deshalb durch seine Naturbelassenheit aus.

«Wilder Honig» oder Honig von wilden Honigbienen

In Nepal wird unter dem Begriff «Wilder Honig» der Honig der beiden «wildlebenden», also nicht domestizierten, Riesenhonigbienenarten, *Apis dorsata* und *Apis laboriosa*, verstanden. Diese Bienen bauen eine bis 1 m² grosse Einzelwabe an überhängenden Felswänden. In einer für

Zuschauer spektakulären Aktion wird diese Wabe durch den Honigjäger vom Felsen geschnitten. Auf einer Bambusstrickleiter sitzend, bewegt er mit Händen und Füssen eine lange Lanze und bringt zwei Löcher in der Wabe an. Zwei Seile werden durchgezogen und sichern die Wabe, die nun mit der Lanze vom Felsen getrennt wird. Der Honigjäger macht dies alles ca. 30–50 m über dem Boden schwebend, ohne Sicherheitsseil oder anderen Sicherheitsvorkehrungen (SBZ 10/2008). Riesenhonigbienen sind zudem bekannt und berüchtigt für ihre Aggressivität. Eine aussergewöhnliche Leistung, die man nur aus sicherer Entfernung «geniessen» kann!

Dieser Honig gilt deshalb als etwas Spezielles. Ausserdem zeichnet er sich im Allgemeinen durch einen höheren Gehalt an Enzymen, Aminosäuren und Mineralstoffen aus, als Honig von Bienen, die von Imkern gehalten werden.

am Fuss des Himalaja

Chiuri-Honig

Nepal besitzt viele Pflanzenarten mit sehr grosser Nektarproduktion, die aber an spezielle mikroklimatische Gegebenheiten gebunden sind. Sie ergeben zum Teil sehr begehrte Sortenhonige. Der Chiuri-Honig (Honig vom Indischen Butterbaum, *Aesandra butyracea*) ist eine solche auf dem heimischen Markt für ihre charakteristischen sensorischen Eigenschaften (feinkristallin, cremig, weisse Farbe, nicht sehr süss, mit einem fruchtigen Aroma) sehr geschätzte Sortenhonig-Spezialität. Dieser Honig könnte sicherlich auch auf dem internationalen Markt einen sehr guten Preis erzielen.

Wildblütenhonig

Flächenmässig besitzt Nepal mehr Wald (37 %) und unfruchtbaren Boden (12 %) als Landwirtschaftsland (18 %). Der meiste nepalesische Blütenhonig ist daher ein Mischhonig von Wildblüten. Daneben findet man spezielle Sortenhonige wie Patschuliblütenhonig (*Pogostemon spp.*) «Patijhanohonig» (*Eurya acuminata*), «Toonihonig» (Gemüsebaum, *Cedrela toona*). Unter den Wildblütenhonigen, besonders von Blüten aus der



Pflanzenfamilie der Rosengewächse (Rosaceae), gibt es auch einige bittere Sorten, ähnlich unserem Tessiner Kastanienhonig.

Waldhonig

Dieser in der Schweiz sehr begehrte Honig kann in Nepal ebenfalls geerntet

werden. Die Honigtauohonige haben einen höheren Mineralstoffgehalt und eine stärkere antibiotische Wirkung als Blütenhonige. Bekannt für Honigtauohonige, die von Fichten- und Eichenrindenläusen stammen, ist der im Nordwesten des Landes gelegene Karnali Distrikt.

Die nektarreichen Blüten des Chiuri-baumes (Indischer Butterbaum, *Aesandra butyracea*) liefern einen bei den Einheimischen gefragten Sortenhonig.



Imkerei mit modernen Magazinbeuten im südwestlich gelegenen Chitwan Distrikt.

Traditionelle Imkerei mit der Asiatischen Honigbiene (*Apis cerana*) in einfachen Holzstammebeuten. Vor dem Herausschneiden der Waben zur Honigernte werden die Bienen mit einem Docht aus Baumwollstoff auf einem Holzbrett ausgeräuchert.



Berausender Honig

Schon den alten Griechen war berausender Honig bekannt. Die berauschenden Inhaltsstoffe stammen aus dem Nektar bestimmter Rhododendron-Arten. In Nepal ist dieser Honig, der von der Felsenriesenhonigbiene (*Apis laboriosa*) stammt, von rötlicher Farbe und wird im Frühling in den Bergprovinzen geerntet. Er hat eine entspannende Wirkung auf den Menschen und ist in Nepal für seine medizinische Wirksamkeit bekannt und geschätzt.



Zur Honiggewinnung werden die Honigwaben in kleine Stücke zerbrochen und meist von Hand ausgepresst.

Honigernte und Verarbeitung

In Nepal sind sowohl traditionelle Holzstamm- und Kistenbeuten mit fixen Waben wie auch moderne Beutensysteme mit beweglichen Wabenrahmen im Gebrauch.

Die Honigernte bei der traditionellen Bienenhaltung ist denkbar einfach: Etwas Rauch geben, Waben aus den Beuten mit einer Sichel oder einem Messer Herausschneiden und die Bienen anschliessend von den Waben abwischen. *Apis cerana*-Bienen sind ausserordentlich sanftmütig, sodass keine Schutzkleidung dazu nötig ist.

Aufwendig dagegen ist die eigentliche Honiggewinnung. Sie geschieht durch das Pressen kleiner Wabenstücke von Hand. Fortschrittlichere Imker pressen ganze Waben in einem Baumwollsack mithilfe eines Wagenhebers oder eines einfachen Hebelmechanismus.

Die Ernte bei den kommerziellen Imkern unterscheidet sich in nichts von der bei uns, abgesehen davon, dass es einige Imker gibt, die den Honig anschliessend noch im kochenden Wasserbad erhitzen und durch Baumwolltücher filtern.

Vermarktung und Vertrieb

In Nepal ist der jährliche pro Kopf Verbrauch von Honig sehr klein; nur 50 g,

gegenüber 1,2 kg in der Schweiz. Der meiste Honig wird von den Imkern oder Honigjägern direkt an die Kunden oder via lokale Händler im eigenen Dorf verkauft. Nur wenig Honig gelangt in den Honighandel im westlichen Sinne, und ein verschwindend geringer Teil wird exportiert. Abnehmerländer sind Bangladesch, Korea, die Vereinigten Arabischen Emirate und einige andere Länder. Der Export nach Europa ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich, da Nepal nicht auf die entsprechende Drittwelt-Liste der EU aufgenommen wurde. Zudem ist vom Preis her nepalesischer Honig teurer als derjenige aus industrialisierten Ländern wie China.

Für nepalesischen Honig bleibt nur der Weg über einen Nischenmarkt, die Vermarktung von Spezialitäten wie Chiuri-Honig oder Honig von den beiden Riesenhonigbienenarten (*Apis dorsata* und *Apis laboriosa*). Zusammen mit einem anerkannten Label wie Bio oder Fair-Trade dürfte dies die einzige Möglichkeit sein, nepalesischen Honig den Europäern schmackhaft zu machen und zugleich den nepalesischen Imkern eine gute Exportchance zu eröffnen. ☉

SCHWEIZER JUGEND FORSCHT

Bienenforscher mit ehrenvoller Auszeichnung

Silvan Kaufmann wurde an der diesjährigen nationalen Ausscheidung in Genf mit dem Prädikat hervorragend und zusätzlich einem Sonderpreis ausgezeichnet. Herzliche Gratulation!

ROBERT SIEBER, MÜNCHENSTEIN UND
SILVAN KAUFMANN, SURSEE

«Die Honigbiene – kleinste und scharfsinnigste Agentin der Welt». Unter diesem Titel durften wir in der SBZ 3/2009 unseren Lesern die Matura-Arbeit von Silvan Kaufmann vorstellen. Dem Jungforscher aus Sursee war es gelungen, Honigbienen so zu trainieren, dass sie beim Geruch von Hanfdrogen den Rüssel ausrollten.

Die Arbeit wurde an der nationalen Ausscheidung «Schweizer Jugend forscht (SJf)» vorgestellt. Wir haben Silvan Kaufmann gebeten, uns ein paar persönliche Eindrücke von diesem Grossanlass in Genf mitzubringen, was er gerne getan hat.

Eine spannende Erfahrung¹

Im April verbrachte ich drei erlebnisreiche Tage am nationalen Wettbewerb in Genf. Meine Arbeit präsentierte ich mit zwei Postern und der Versuchsanordnung auf einem Tisch. Die Projekte wurden von einer Fachgruppe aus der Kategorie Biologie/Umwelt beurteilt. Diese setzte sich aus den Betreuern der Jugendlichen von Universitäten und Forschungsinstitutionen und dem Fachgruppenleiter von SJf zusammen. Ein Kollege präsentierte eine Arbeit über Standortbestimmung einer seltenen Wüstenpflanze (*Welwitschia mirabilis*) aus dem Weltall, ein zweiter untersuchte Ameisenkolonien, die andere Kolonien versklaven und eine Kollegin bearbeitete den Einfluss von verschiedenen Lichtarten auf die Erfolgsquote verschiedener fleischfresender Pflanzen.

Alle Teilnehmer hatten sich piekfein in Schale geworfen und brillierten mit Gelfrisuren. Nur der Silvan Kaufmann kam mit Bluejeans und Hemd. «Du musst den natürlichen Biologen-Style



FOTO: ROLAND KAUFMANN

vertreten», habe ich mir entschuldigend eingeredet. Glücklicherweise wurde nicht nach Äusserlichkeiten geurteilt. Nachdem ich unzählige Male allen Interessierten das Gleiche erzählt hatte, kam dann die Preisverleihung.

In Anbetracht der sehr interessanten Arbeiten rechnete ich mit dem Prädikat «gut» (es gibt gut, sehr gut und hervorragend). Als alle vor mir ein «sehr gut» erhielten – dies vor einem vollen Auditorium mit etwa 400 Personen – hoffte ich umso mehr auf ein «sehr gut», ein «gut» wäre fast etwas peinlich gewesen.

Anscheinend war es mir gelungen, mich und mein Projekt an den Vortagen recht gut zu verkaufen. Ich erhielt das Prädikat «hervorragend» mit einem schönen Geldpreis und dazu noch einen Sonderpreis von Schweizer Jugend forscht in Form eines zwei-

wöchigen Aufenthaltes am «London International Youth Science Forum», einem Wissenschaftscamp mit 300 Jugendlichen aus aller Welt mit Besuchen von Institutionen, Gesprächen, Vorlesungen, viel Sightseeing und wohl auch einigen Guinnessbieren am Abend.

Die Teilnahme war nebst Preisen eine super Erfahrung mit vielen neuen Bekanntschaften. Zusätzlich ermöglicht mir das Preisgeld die Immatrikulation fürs Studium. Zuvor musste ich ein Notebook fürs Studium und die Fahrschule bezahlen und war mit 10 Franken im Portemonnaie so ziemlich pleite ...

Mit meiner geplanten Studienrichtung Biochemie und Molekularbiologie werde ich bestimmt mal wieder mit der Honigbiene als Forschungsobjekt in Kontakt kommen. ◻

Der ausgezeichnete Jungforscher Silvan Kaufmann vor seiner Arbeit.

Honigprämierung für Siegelimker

Für die Teilnehmer der diesjährigen OLMA Honig-Prämierung werden hier die Beurteilungskriterien vorgestellt.

CHRISTINA KAST, VERENA KILCHENMANN UND EDITH BEUTLER, ZBF, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, BERN LIEBEFELD

Im August wird es wieder soweit sein: Sie als Siegelimker können an der Honigprämierung des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB teilnehmen. Die eingereichten Honige werden von einem Expertenteam der Sensorikgruppe beurteilt werden. Die Honige der Ernte 2009 können in den Kategorien «naturbelassen» oder «gerührt» angemeldet werden. Die erfolgreichsten Honige werden auch dieses wieder mit Gold- Silber- oder Bronzediplomen ausgezeichnet.

Was wird beurteilt?

Damit Sie sich optimal auf die Prämierung vorbereiten können, möchten wir unser Vorgehen und unsere Qualitätskriterien erläutern. Als Erstes wird die Deklaration auf der Etikette des Honigs überprüft (siehe Artikel von Kurt Seiler in dieser Ausgabe). Nur bei fehlerfreier Kennzeichnung wird der Honig der darauf folgenden sensorischen Beurteilung unterzogen werden.

Die sensorische Beurteilung umfasst das Aussehen, die Sauberkeit, den Geruch und den Geschmack des Honigs. Dafür benutzen wir eine Bewertungsskala von 5 bis 1. Die höchste und maximale Punktezahl erhalten

Honige, welche fehlerfrei sind. Selbst kleinste Abweichungen führen zu einem Punkteverlust.

Wie soll der Honig verpackt sein?

Das Honigmuster soll in einem 500-g-Honigglas eingereicht werden, da sich Glasbehälter besonders gut zur Beurteilung des Honigs eignen. Für ein einwandfreies Verschliessen des Honigs bis zur Konsumation muss das Honigglas mit einem neuen Deckel verschlossen sein, welcher dicht zugeschraubt ist. Nur so wird weder Wasser noch Aroma dem Honig entweichen können. Bei unserer Beurteilung führen alte Deckel oder Deckel, welche nicht dicht zugeschraubt sind, zu einem Punkteabzug.

Für den Kunden wirkt ein Glas mit seiner exakt aufgeklebten Etikette sehr ansprechend. Deshalb achten auch wir bei der Beurteilung der Honige auf Etiketten und Gewährstreifen, welche schön gerade und ohne Falten aufgeklebt sind. Ausserdem soll sich das Logo des Gewährstreifens auf dem Deckel befinden.

Wie wird Ihr Honig sensorisch beurteilt?

Bei der sensorischen Beurteilung prüfen wir die flüssigen oder kristallinen Honige auf Aussehen, Geruch und Geschmack.

Homogenität

Der Honig darf keine erkennbaren Verunreinigungen wie Bienen-

bestandteile oder Wachsstückchen enthalten. Ausserdem soll der Honig schön homogen sein und keine unterschiedlichen Honigphasen aufweisen. Flüssige Honige dürfen keine Luftblasen enthalten, welche an der Wand oder am Boden sichtbar sind. Auch die Oberfläche der eingereichten Honige muss frei von Luftbläschen sein. Während der Kristallisation des Honigs können zwischen der Glaswand und dem Honig feinste Luftfeinschlüsse gebildet werden. Diese sogenannte Blütenbildung im Honig beeinflusst die Qualität des Honigs nicht, wirkt jedoch unvorteilhaft auf den Kunden. Solche Honige erhalten bei der sensorischen Beurteilung weniger Punkte als tadellos homogene Honige.

Kristallisation

Im Mund soll der Honig als zart schmelzend und ohne grobe Kristalle wahrgenommen werden. Die maximale Punktezahl im Bereich Kristallisation erhalten Honige mit feinen, weichen Kristallen.

Geruch-Geschmack

Der Honig darf keinen Fehlgeruch aufweisen. Rauch-, Thymol- oder Fermentationsgerüche sind Beispiele von Fremdgerüchen, welche nicht honigtypisch sind und deshalb als Fehler bewertet werden. Auch der Geschmack soll honigtypisch sein. Wird beispielsweise bei der sensorischen Überprüfung ein Thymol- oder Rauchgeschmack festgestellt, beurteilen wir dies ebenfalls als Fehler.

Es ist uns bewusst, dass unsere Anforderungen sehr streng sind. Um ein Golddiplom mit Medaille zu gewinnen, müssen sämtliche Anforderungen der Kennzeichnung und Sensorik tadellos erfüllt sein. Strenge Anforderungen sind nötig, da wir die vielen eingereichten, hervorragenden Honige aufgrund von objektiven Kriterien unterscheiden müssen. Schliesslich kann an einem Wettbewerb nicht jeder Honig gewinnen! Wir wünschen Ihnen viel Glück beim Mitmachen! ☺



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Honigsenso-
rikspezialisten
verschiede-
ner Länder
schulden ihre
Fertigkeiten
im letzten
Sommer am
1. internatio-
nalen Waldho-
nigsymposium
in Tsarevo,
Bulgarien.**

olma

3. OLMA Honig-Prämierung des VDRB: Einladung zur Teilnahme

Nach den Erfolgen der beiden ersten Honigprämierungen führt der VDRB auch dieses Jahr wieder zusammen mit der OLMA, der Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung, eine Honigprämierung durch. Neu werden dieses Jahr die Golddiplomhonige zusätzlich mit einer Goldmedaille ausgezeichnet, welche – aufs Glas geklebt – für Vermarktungszwecke eingesetzt werden kann. Imkerinnen und Imker sind eingeladen, ihre Teilnahme bis zum 14. August 2009 anzumelden.

Als weitere Neuheit wird im Rahmen der OLMA 2009 auch ein Publikumswettbewerb mit einer Blinddegustation durchgeführt, bei welchem der beliebteste Honig gekürt werden soll.

Produktpräsentation an der OLMA 2009

Die prämierten Honige der 3. OLMA Honig-Prämierung werden an der OLMA am Stand des VDRB in der Halle 6 im Spezialitätenmarkt präsentiert. Ziel ist es auch dieses Jahr, unseren vorzüglichen Schweizer Honig im besten Licht erscheinen zu lassen. Interessierte Besucher erhalten zudem Informationen über die Imkerei und haben die Möglichkeit, Honig zu kaufen.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Imkerinnen und Imker, welche Mitglied beim VDRB und berechtigt sind, das goldene Honig-Qualitätssiegel des VSBV zu verwenden. Ausserdem muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen. Die Honige müssen entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» angemeldet werden. Es werden nur Honige der Ernte 2009 zugelassen. Es können mehrere Honige zur Teilnahme angemeldet und eingereicht werden.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA oder im Internet unter www.vdrb.ch und www.olma.ch > Rahmenprogramm > Honig-Prämierung abrufbar. Anmeldeschluss ist der 14. August 2009

Medaille für Golddiplomhonige

Imker, die für ihren Honig mit einem Golddiplom ausgezeichnet werden, erhalten neu eine Goldmedaille «OLMA Honig-Prämierung VDRB 2009», welche sie für Vermarktungszwecke einsetzen und auf ihre Gläser aufkleben können.



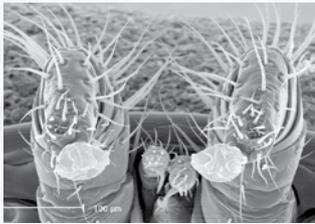
FOTO: REGINA KÜHNE

Bewertung der Honige an der OLMA 2007.

Publikumswettbewerb mit Blinddegustation

Im Rahmen der OLMA findet am Stand des VDRB auch ein Publikumswettbewerb mit Blinddegustation statt. Welcher Honig schmeckt am besten? Ist es der Frühlingshonig, der Raps-honig, der Berghonig oder ein Waldhonig? Das Messepublikum ist eingeladen, verschiedene Honige zu probieren und seine Meinung abzugeben. Beim Wettbewerb mit verschiedenen Fragen rund um die Imkerei gibt es zudem einen tollen Preis zu gewinnen. Ziel des VDRB ist es, dem breiten Publikum die verschiedenen Honigsorten und deren unterschiedliche Geschmacksrichtungen – auch unter dem Aspekt «naturbelassen» und «gerührt» – aufzuzeigen und natürlich schmackhaft zu machen.

Weitere Informationen
OLMA
Splügenstrasse 12,
Postfach
9008 St. Gallen
Tel. 071 242 01 33
Fax 071 242 01 03
olma@olma-messen.ch
www.olma.ch



25 JAHRE VARROA IN DER SCHWEIZ

Entwicklung der alternativen Varroabekämpfungsprodukte

Durch die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Andermatt Biocontrol und verschiedenen Forschungsinstituten – allen voran dem Zentrum für Bienenforschung, Agroscope ALP, in Liebfeld – stehen heute eine Anzahl wirksamer Produkte zur Milbenbekämpfung zur Verfügung.

 SIMON GISLER,
GROSSDIETWIL

Der Wechsel von chemischen auf alternative Varroabekämpfungsprodukte vollzog sich Mitte der 90er Jahre. Die anfänglich eingesetzten Produkte und Methoden mit den Wirkstoffen Thymol, Ameisen-, Milch- und Oxalsäure wurden über die Jahre stetig verbessert. Immer mehr zeigt sich, dass bei der «Alternativen Varroabehandlung» eine einfache und unkomplizierte Anwendung der Schlüssel für gesunde Bienenvölker ist. Dabei sind aber die Anwendungsrichtlinien strikte einzuhalten.

Aufstieg der Alternativen

Anton Imdorf zeigte in der letzten Folge «25 Jahre Varroa in der Schweiz» (SBZ 5/2009), dass die Imker anfänglich

vor allem auf chemische Varroabekämpfungsprodukte setzten. Erst Mitte der 90er Jahre wurde auf alternative Methoden umgestiegen. Dieser Wechsel hatte zwei Gründe: Erstens wurden die chemischen Produkte aufgrund einer schnellen Resistenzentwicklung der Milbe unwirksam und zweitens wurden, auch wegen Rückstandsproblemen in den Bienenprodukten, gerade in dieser Zeit in der Schweiz intensiv Alternativen zur Chemie entwickelt.

Frühes Engagement

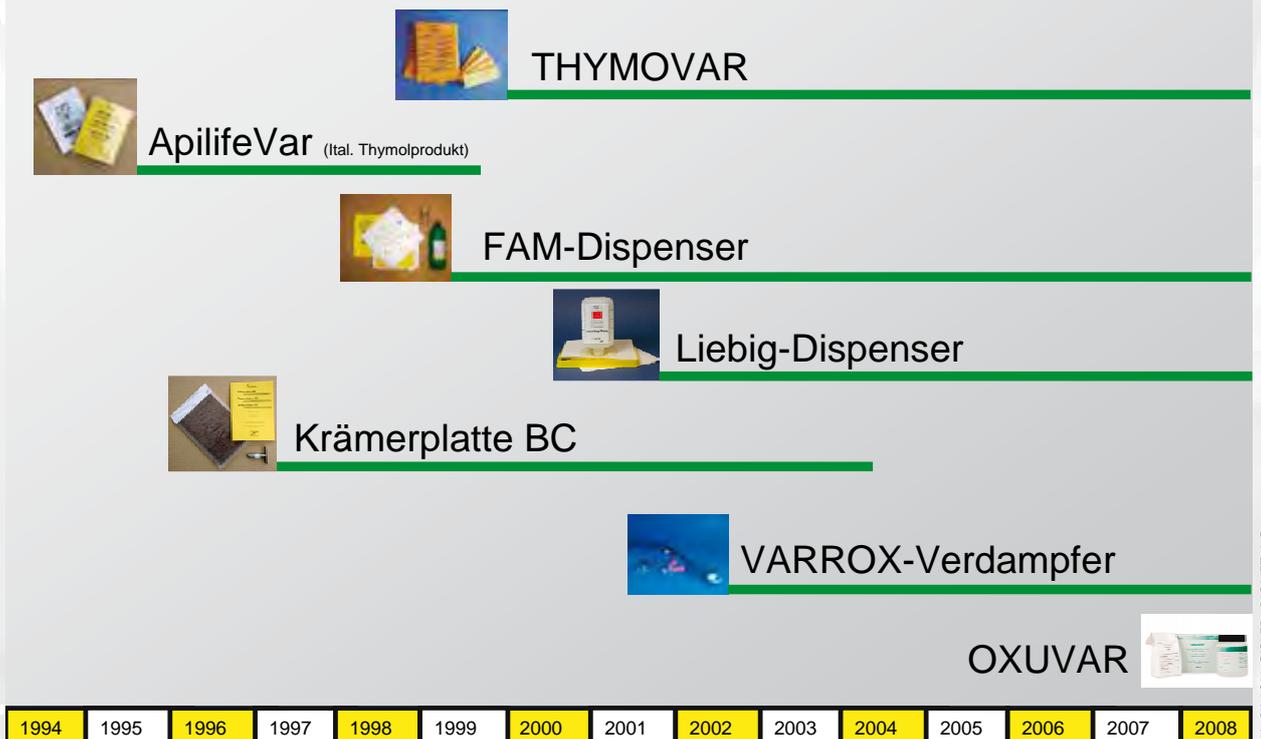
Durch Zufall konnte Martin Andermatt Ende der 80er Jahre einen Bienenstand in Grossdietwil übernehmen. Als Geschäftsführer der Firma Andermatt Biocontrol AG machte er

sich sofort Gedanken, wie der Milbe mit natürlichen Mitteln beizukommen wäre. Mit dem fortschrittlichen Zentrum für Bienenforschung, Agroscope ALP, fand Martin Andermatt einen idealen Partner. Liebfeld gehört in der Entwicklung und Umsetzung von alternativen Methoden weltweit zu den führenden Instituten. Vor allem Anton Imdorf hatte bereits viel Forschungserfahrung mit einem italienischen Produkt auf der Basis von ätherischen Ölen.

Erstes Thymolprodukt

Damit Andermatt Biocontrol AG das Produkt verkaufen konnte, bedurfte es einer offiziellen Zulassung durch die Schweizer Behörden. Mit viel Mut und

Zeitenstrahl der alternativen Varroabekämpfungsprodukte



Zeitenstrahl: Die Varroa-behandlungsprodukte passten sich im Laufe der Zeit immer mehr den Bedürfnissen des Bienenvolkes und der Imker an. Das Bild und der grüne Streifen stellen die Lebensdauer der jeweiligen Produkte dar.

Elan liess sich Martin Andermatt sofort auf das Abenteuer einer Tierarzneimittelzulassung ein. Dank der Ausnahme-Bewilligung des Bundesamts für Veterinärwesen konnte in den Jahren 1994 und 1995 vorerst ein Grossversuch gestartet werden. Das italienische Produkt wurde gezielt von ausgewählten Imkern eingesetzt. Die Imker waren mit der Wirkung und der sehr einfachen Anwendung auf Anhieb zufrieden. Da das italienische Produkt den Anforderungen der Schweizer Behörden nicht gerecht wurde, konnte auf den Sommer 1996 nur eine befristete Zulassung erteilt werden. Immer wieder wiesen die Lieferungen grosse qualitative Mängel bezüglich der Verpackung und Zusammensetzung der ätherischen Öle auf. Es war für Andermatt Biocontrol AG unmöglich, die strikten Vorgaben der eidgenössischen Behörden einzuhalten.

Eigene Entwicklung

Andermatt Biocontrol AG sah sich gezwungen, das Zepter selber in die Hand zu nehmen. Schliesslich wollte man, dass die Imker das inzwischen sehr geschätzte Thymolprodukt langfristig anwenden konnten. Ausserdem hatte die Forschung mittlerweile klar gezeigt, dass aus dem Gemisch ätherischer Öle einzig das Thymol in der richtigen Menge für die Varroabekämpfung geeignet war. Andermatt Biocontrol AG entwickelte daraufhin ein reines Thymolprodukt mit dem Namen THYMOVAR. 1998 war dies bereits beim damaligen IKS

offiziell als Tierarzneimittel zugelassen. THYMOVAR bewährte sich sofort und wird bis heute dank seiner einfachen Anwendung in der Schweiz sehr verbreitet eingesetzt. Gerade in den letzten fünf Jahren zeigte sich, dass auch die Imker im umliegenden Europa die Vorzüge von THYMOVAR schätzen lernten und Schritt für Schritt auf die alternativen Varroabekämpfungsmethoden der Schweiz umstiegen.

Erstes Produkt mit Ameisensäure

1995 befasste sich die Andermatt Biocontrol AG parallel zu den ätherischen Ölen mit der Ameisensäure-Anwendung. Bis dahin wurden mittels Stossbehandlung (Schwamm Tuchmethode) in aufwendigen Schritten die Völker mehrmals behandelt. Die persönlichen Kontakte mit Kurt Krämer aus Deutschland führten im Jahre 1995 zur Produktion der Krämerplatte BC. Diese bestand aus einer saugfähigen WeichpavateX-Platte, die mit 250 ml 85 %-iger Ameisensäure getränkt und in einer Polyethylenfolie eingeschweisst war. Der Imker musste aufgrund der voraussichtlichen Temperatur und der Beutenart den Beutel entsprechend mit Löchern versehen und über dem Bienensitz in den Kasten legen. Die Krämerplatte BC brachte dem Imker im Vergleich zur aufwendigen und für den Anwender nicht ungefährlichen Stossbehandlung einen vereinfachten Umgang mit der Ameisensäure.



FOTOS: SIMON GISLER, BIOVET AG



Das oben abgebildete italienische Produkt auf Basis von ätherischen Ölen bekundete Mitte der 90er Jahre Mühe, die hohen Qualitätsansprüche eines Tierarzneimittels zu erfüllen und wurde nach kurzer Zeit durch das Eigenprodukt THYMOVAR (unten) ersetzt.



Die Krämerplatte BC wurde mit der grosszügigen Hilfe des deutschen Imkers Kurt Krämer entwickelt und als Tierarzneimittel registriert (links das Produkt, rechts die richtige Anwendung).

In einem Grossversuch im Jahre 1995 konnten zahlreiche Imker diese Methode zur Ameisensäurebehandlung testen. Bereits im Sommer 1996 konnte die offizielle Schweizer Zulassung der Krämerplatte BC als Varroamittel erwirkt werden.

Die korrekte Behandlung war anspruchsvoll, speziell die Gewichtskontrolle zur Überprüfung der korrekten Ameisensäureabgabe während der Behandlung war umständlich. Die Produktion der Krämerplatte BC wurde bis 2004 aufrecht erhalten, musste dann aufgrund der gestiegenen Anforderungen seitens der Behörden und sinkender Nachfrage eingestellt werden.

FOTOS: SIMON GISLER, BIOVET AG

Andermatt BioVet AG

Die Spezialisierung auf Varroabekämpfung der Abteilung Imkerei der Andermatt Biocontrol AG führte im Jahre 2003 zur Gründung der Schwesterfirma Andermatt BioVet AG. Mittlerweile gehört Andermatt BioVet AG zu den weltweit führenden Firmen der Varroabekämpfung und die Schweizerischen Bekämpfungsprodukte haben internationale Bedeutung erlangt. Stete Innovation, Nähe zur imkerlichen Praxis und der Bienenforschung werden es der Andermatt BioVet AG hoffentlich auch in Zukunft erlauben, den Schweizer Imker mit wirksamen und anwendungsfreundlichen Varroabekämpfungsprodukten zu unterstützen.

FOTO: SIMON GISLER, BIOVET AG



Mit Thomas Radetzki von der Fischermühle in Deutschland wurde der «VARROX-Verdampfer» entwickelt.

Die Stunde der Ameisensäure-Dispenser

In der Zwischenzeit hatten zahlreiche Forschungsarbeiten die Weiterentwicklung der Ameisensäureanwendung in Richtung Langzeitverdunster vorangetrieben. Im Jahre 1997 konnte aufgrund detaillierter Vorarbeiten des Zentrums für Bienenforschung in Liebefeld der «Ameisensäure-Dispenser FAM Liebefeld» von der Firma Andermatt Biocontrol AG erfolgreich auf dem Schweizer Markt lanciert werden. Mit dem FAM-Dispenser lässt sich durch einfaches Drehen der Scheibe die Abdampfungsfläche und somit die Abgabemenge der Ameisensäure der Temperatur und der Beutenart anpassen. Dies erleichtert und vereinfacht den Einsatz von Ameisensäure und stellt bei korrekter Anwendung eine gute Wirkung

sicher. Der FAM-Dispenser ist bis heute in der Schweiz der gängigste Dispenser für Ameisensäure. Er wird von vielen Imkern erfolgreich eingesetzt.

Durch die Resistenzentwicklung der Varroa waren auch unsere Nachbarn im Norden gezwungen, Alternativen zu suchen. Die Entwicklung der Ameisensäurebehandlung in Süddeutschland konzentrierte sich vor allem auf die Langzeitbehandlung mit der Medizinalflasche. In Zusammenarbeit mit Dr. Gerhard Liebig von der Universität Hohenheim entwickelte Andermatt Biocontrol AG aus diesem Ansatz den «Liebig-Dispenser». Mit Feldversuchen wurde der «Liebig-Dispenser» den schweizerischen Bedingungen angepasst. Ab dem Jahre 2000 stand der «Liebig-Dispenser» mit seiner konstanten Ameisensäureabgabe den Imkern zur Verfügung. Der «Liebig-Dispenser» wird heute am häufigsten in der Magazin-Imkerei in Deutschland eingesetzt.

aufgrund von Abbaureaktionen zwischen Zucker und Oxalsäure kein stabiles Produkt entwickelt werden. Gleichzeitig wurde noch von der europäischen Varroaforschung die Oxalsäurekonzentration auf die mitteleuropäischen Verhältnisse angepasst.

Deshalb galt die Aufmerksamkeit vorerst der Oxalsäure-Verdampfungsverfahren der Fischermühle aus Deutschland. Im Jahre 2001 wurde in enger Zusammenarbeit von Andermatt Biocontrol AG mit Thomas Radetzki der «VARROX-Verdampfer» weltweit erfolgreich lanciert. Der robuste und einfach zu bedienende «VARROX-Verdampfer» wird heute von Tausenden erfahrener Imker eingesetzt.

Der Einsatz des «VARROX-Verdampfers» setzt klare Sicherheitsvorkehrungen voraus. Da es vorsichtige Imker gibt, die deshalb die Methode bewusst ablehnen oder sie sich nicht zutrauen, wurde 2006 die Entwicklung einer Oxalsäure-Zuckerwasserlösung zur Träufelbehandlung neu aufgenommen. Mit «OXUVAR» hat Andermatt BioVet AG nun ein stabiles und bei Zimmertemperatur lagerfähiges Produkt entwickelt. Der Imker mischt den Zucker erst kurz vor der Anwendung mit der Oxalsäure-Lösung und hält ein frisch hergestelltes Produkt in den Händen. Durch die Trennung von Zucker und Oxalsäure entstehen keine schädlichen Abbaureaktionen. In Deutschland ist «OXUVAR» seit Ende 2007 zugelassen. In der Schweiz hat «OXUVAR» im April dieses Jahres die Swissmedic-Zulassung als Bienenarzneimittel erhalten. ◊



FOTO: SIMON GISLER, BIOVET AG

Der «Ameisensäure-Dispenser FAM Liebefeld» vereinfachte die Methode der Langzeitbehandlung mit Ameisensäure in den 90er Jahren.

Der «Liebig-Dispenser» wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Gerhard Liebig von der Universität Hohenheim, Deutschland, entwickelt.



FOTO: GERHARD LIEBIG

Wer bezahlt, wenn Bienen stechen?

Im Abopreis der Schweizerischen Bienen-Zeitung ist eine subsidiäre Haftpflichtversicherung für Imker enthalten. Zudem sind Immerkader für Schäden versichert, welche mit der Ausübung ihrer Tätigkeit entstehen können.

HANS FRITSCH, DIE MOBILIAR, GENERALAGENTUR APPENZEL

Vereine sind immer Betriebsrisiken ausgesetzt – auch der Verein der deutschschweizerischen und rätoromanischen Bienenfreunde VDRB: Er betreibt ein Museum, verkauft Imkerartikel und veranstaltet für seine Mitglieder Aus- und Weiterbildungs-Anlässe. Zudem ist der Verein verantwortlich für den Betrieb der Belegstationen und führt ein Sekretariat. Beim Ausüben solcher Tätigkeiten können Schäden auftreten – auch bei Drittpersonen. Geschädigte Personen stellen Anspruch auf Schadenersatz: Verein, Vorstand oder einzelne Mitglieder können haftpflichtig werden. Wie wertvoll eine Mobiliar-Haftpflichtversicherung für Vereine ist, zeigt sich erst im Schadenfall.

FOTOS: WAUGSBERG, HTTP://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG/WIKI



Stechende Biene. Der mit Widerhaken versehene Stachel und der ganze Stechapparat mit Giftblase werden aus dem Hinterleib der Biene gerissen und bleibt an der Stichstelle. Muskeln am Stechapparat pumpen weiter Gift in die Wunde.

Eine Haftpflichtversicherung für Verein und Mitglieder

In allen Fällen gilt: Eine Schadenmeldung an die Haftpflichtversicherung des Vereins genügt. Die Mobiliar erledigt den Rest. Sie prüft, ob eine Haftung des Vereins besteht, und klärt die Rechtmässigkeit der Schadenersatzansprüche ab. Sie wehrt auch ungerichtfertigte Ansprüche ab.

Die persönliche Haftpflicht jedes Vereinsmitgliedes ist versichert – ergänzend zu, falls vorhanden, Privat- oder Landwirtehaftpflichtversicherungen. Imker verkaufen ihren Honig manchmal auch als süssen Neben-erwerb direkt an Konsumenten: Entsteht ein Schaden, weil der Honig Mängel aufweist, erledigt die Vereins-Haftpflichtversicherung den Fall.

Wenn Bienen stechen: wer haftet?

Imker müssen dann Schadenersatz leisten, wenn sie beim Imkern eine für sie gebotene Massnahme nicht berücksichtigt haben. Dazu kann ein Schutz gegen das Grundstück des Nachbarn gehören, weil Bienen

beim Wegfliegen vom Stand immer die gleiche Richtung wählen. Es sind auch Fälle bekannt, bei denen Bienen Grossvieh, Pferde oder Hunde tödlich verletzten oder sonstige Sachschäden verursachten. Werden Bienenzüchter mit solchen Ersatzansprüchen konfrontiert, kümmert sich die zuständige Haftpflichtversicherung darum – das beruhigt. 

Haben Sie Fragen zu Versicherungen und Vorsorge? Wir beantworten sie gerne:

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Appenzell,
Hans Fritsche
Ziel 23, 9050 Appenzell
Telefon 071 788 13 13
Telefax 071 788 13 14
www.mobiappenzell.ch;
appenzell@mobi.ch

VERSICHERTE LEISTUNGEN:

Die Versicherungssumme pro Schadenfall oder Versicherungsjahr beträgt 5 Millionen Franken für Personen- oder Sachschäden zusammen, inklusive Schadenverhütungskosten. Der Selbstbehalt pro Sachschaden beläuft sich auf 200 Franken; bei Personenschäden gibt es keinen Selbstbehalt.



Stachel einer Honigbiene 2 Minuten nach dem Stich.

Frühtracht vorbereiten

In Gebieten mit ausgesprochener Frühtracht sind die Völker für die Honigernte oftmals nicht stark genug. Mit einer speziellen Form der Reizfütterung kann dem entgegen gewirkt werden.



FOTO: KELLERHALS

Heinrich vor seinem Bienenhaus in Muttenz.

Mein Ritter-Bienenhaus steht in der Nähe von Basel in einem ausgesprochenen Frühtrachtgebiet. Hier ist es besonders wichtig, dass bei einsetzender Löwenzahn- und Kirschblüte die Honigwaben aufgesetzt werden können. In den letzten Jahren habe ich etwas experimentiert und gefunden, dass dieses Ziel mit zwei Massnahmen erreicht werden kann. Zum einen ist eine möglichst wirksame Varroabekämpfung im Vorjahr entscheidend. Zum anderen bewährt sich eine spezielle Art Reizfütterung. Ich beginne damit 40 Tage vor dem erwarteten Einsetzen der Löwenzahnblüte. Ziel ist, mit der Kirschbaum- und Löwenzahnblüte aufsetzen zu können. Meine dabei angewendeten Methoden interessieren vielleicht den einen oder anderen Kollegen, der ähnliche Ziele verfolgt.

Varroabekämpfung mit Oxalsäuredampf

Nach der Sommerernte werden meine Völker zweimal mit Ameisensäure behandelt. Im Spätherbst, mit Beginn der brutfreien Periode, werden die Völker zusätzlich während je etwa 10 Minuten

warmem Oxalsäuredampf ausgesetzt. Um eine gleichmässige Wirkung zu erzielen, benütze ich für meine Ritterkästen eine selbst gezimmerte Einrichtung, die in Figur 1 skizziert ist.¹

Dazu wurde ein Aufsatzrahmen mit einem gleichmässig gelochten Boden versehen. Darin befindet sich ein Kupfergefäss (1) für die Aufnahme von Oxalsäurepulver (2,6 g pro Volk). Wird dieses Gefäss mit einem Industrieföhn (2) angeblasen, entwickelt sich Oxalsäuredampf, der gleichmässig durch alle Wabengassen getrieben wird und durch das Flugloch (3) entweicht. Letzteres wird während der Prozedur mithilfe einer luftdurchlässigen Gaze für Bienen unpassierbar gemacht. Die Temperatur des Oxalsäuredampfes

wird mit einem Thermometer (5) überwacht. Sie darf 50 °C nicht übersteigen. Das Verfahren erweist sich als sehr schonend. Der Bienenverlust liegt nahe bei 0. Die Wirkung auf Milben ist hervorragend. Die Völker gehen praktisch varroafrei in den Winter. Die Auszählung des Milbenfalls reduziert sich ab 14 Tagen nach der Behandlung auf Werte zwischen 0 und 2 pro Tag. Nach der Winterpause messe ich zwischen 0 und 1 pro Tag.

Reizfütterung²

Nach meiner Erfahrung ist Reizfütterung vor allem deshalb problematisch, weil damit die Brutätigkeit angeregt wird und die Bienen gezwungen werden, auch bei ungünstigen Wetterbedingungen auf Wassersuche

zu gehen. Dies ist für die Bienen mit einem hohen Risiko verbunden; einige kehren von der Wassersuche nicht mehr zurück.

Nach meiner nunmehr dreijährigen, positiven Erfahrung lässt sich Reizfütterung als Vorbereitung für die Frühtracht ohne Risiko bewerkstelligen, wenn gleichzeitig das benötigte Wasser lokal zur Verfügung gestellt wird. Das kann mit der einfachen, in Figur 2 dargestellten Anordnung erreicht werden:

Durch ein kleines Loch im Zapfen des Kastendeckels (Rittersystem) wird ein Wollfaden (1) direkt in eine zentrale Wabengasse geführt. Dieser Faden leitet Wasser durch Kapillareffekt aus einem Vorratsgefäss (2) in das Innere der Bienenraube, ohne dass Wasser eintropft. Die Bienen können entlang des Fadens jederzeit Wasser aufnehmen, das automatisch ersetzt wird. Der Futterteig für die Reizfütterung (Fruchtzucker + 10 % Blütenhonig) wird unter dem Deckelzapfen eingestrichen (3). Jedes Volk erhält insgesamt 2,5 kg, gleichmässig über 40 Tage verteilt. Diese Art der Reizfütterung scheint sich zu bewähren und kann als guter Weg für die Frühtrachtvorbereitung empfohlen werden. Ich kann rund 14 Tage früher als gewohnt aufsetzen und von der Frühblüte profitieren. In den letzten zwei Jahren lag meine Frühjahrsernte deutlich über dem lokalen Durchschnitt.

Heinrich Kellerhals,
Muttenz ☐

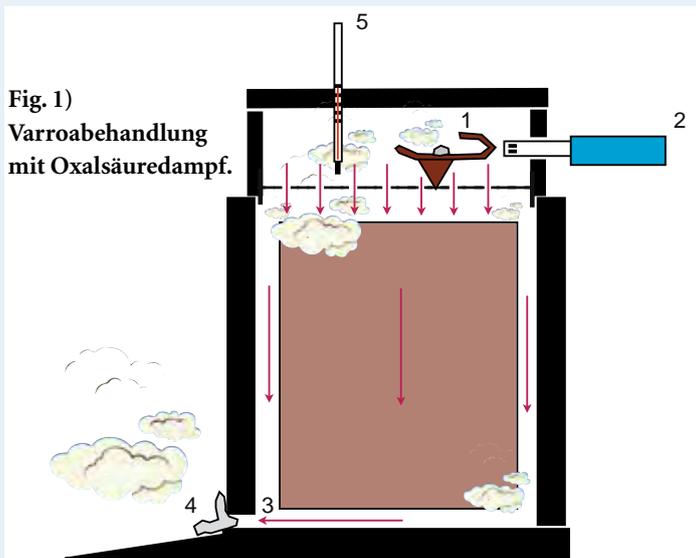


Fig. 1) Varroabekämpfung mit Oxalsäuredampf.

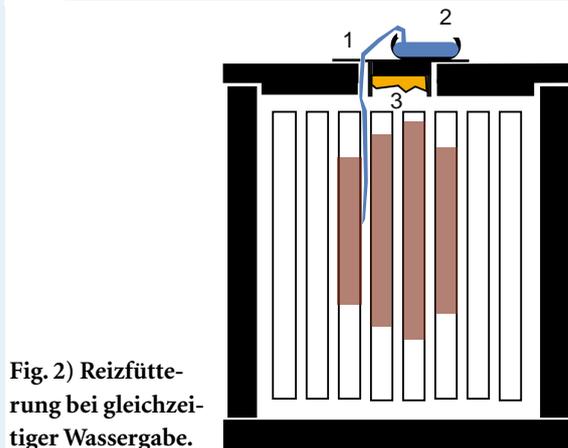


Fig. 2) Reizfütterung bei gleichzeitiger Wassergabe.

Anmerkungen der Redaktion

¹ Beim hier beschriebenen Verfahren handelt es sich nicht um eine vom Zentrum für Bienenforschung offiziell geprüfte Varroabekämpfungsmethode.

² Wissenschaftlich lässt sich die Wirksamkeit einer Reizfütterung nicht belegen (siehe Beitrag «Volksentwicklung bei der Honigbiene», SBZ 5 / 2009, S. 22).



«25-Jahre-Varroa-Serie» – Druckschwarz unterdrückt durch Grau

Ohne Zweifel ist die SBZ eine ideale Nachtlektüre. Mühsam kämpfe ich mich heute früh, vor dem Morgengrauen durch den Bericht «25 Jahre Varroa in der Schweiz» (siehe Rubrik FORUM der SBZ 05/2009). Der Text ist grau hinterlegt. Das Motiv, das hinter dem Grauschleier steckt, kann ich nicht ausmachen. Ich denke, dass der Verfasser dies alles so wünschte. Vermutlich vielen älteren Lesern erwies er damit einen eher schlechten Dienst. Dabei wäre gerade dieses Thema besonders wichtig. Besonders schätze ich in dieser Nummer das Thema Ablegerbildung, vom Editorial bis zu Sepp

Bräggers Praxisbeitrag. Geradezu wohltuend für die Augen wirkt dann wieder der diskrete Blauton bei den Leserbriefen.

Von mir aus müssen Sie nichts ändern. Machen Sie weiter so! Möglich, dass ich der Einzige bin, der sich ärgerte. Doch in einer Stunde, um 04.00 Uhr, wird die neue Tageszeitung in den Kasten gesteckt, mit den vertrauten Spalten ohne Grauton ...

Erst später bemerkte ich, dass die grauen Seiten der SBZ bei Tageslicht eigentlich recht gut lesbar gewesen wären.

Josef Niederberger,
Oberdorf (NW) ☉

Antwort der Redaktion

Mit dem hinterlegten «unruhigen Grauton» – es handelt sich, wie aus einiger Distanz besser ersichtlich wird, um die vergrösserte Aufnahme der bedrohlichen Varroamilbe neben dem Titel – wollten wir bewusst irritieren und der Serie «25 Jahre Varroa» einen etwas düsteren, grauen Hintergrund verleihen. Er soll auch optisch daran erinnern, dass es sich bei der Varroa um ein drängendes, immer noch ungelöstes Problem für die Imkerei, und keineswegs um ein freudig zu begehendes Jubiläum handelt.

Dass dies wegen der Lesbarkeit für ältere Leser ein Problem darstellen könnte, haben wir unterschätzt. Sie sind nicht der Einzige, der sich daran stört, wir haben schon weitere vereinzelte Rückmeldungen erhalten. Deshalb sind wir mit der Deckkraft des Bildes erneut zurückgefahren, sodass für die Lesbarkeit des Textes nun wohl kein Problem mehr bestehen sollte.

Farbliche Hintergründe von stärkerer Intensität (siehe z. B. diesen Beitrag) verwenden wir auch bei andern Themenkreisen, dies scheint aber kein Problem zu sein.

Der graue Hintergrund der Varroa-Serie muss ja nicht als «schön» empfunden werden, er soll aber bewusst für das Thema aufrütteln!

Franz-Xaver Dillier

Zur Berichterstattung über Neonicotinoide

Als Landwirt, Obstbauer und Bienenhalter möchte ich auf die Berichte in diversen Medien zu Clothianidin Stellung nehmen. In der vorletzten Ausgabe der Bienen-Zeitung schreiben Sie in zwei Artikeln über das Bienensterben durch Clothianidin. Im Leitartikel vergleichen Sie Clothianidin mit DDT und kritisieren unsere Bundesämter aufs Schärfste. Wer die Bewilligungsanforderungen für neue Pflanzenschutzmittel kennt, weiss, wie umfangreich Risiken und Gefahren der neuen Mittel

untersucht und dokumentiert sein müssen. Die beteiligten Fachleute machen ihren schwierigen Job sehr gut. Wie bei sehr vielen Wirkstoffen (auch mit biologischer Bewilligung) kann unsachgemässer Umgang zu verheerenden Wirkungen führen. Den Bundesämtern unverantwortliches Handeln vorzuwerfen und Vergleiche mit DDT anzustellen, ist reine Polemik und verhindert jede besonnene, sachliche Diskussion.

Es geht mir nicht darum, das Problem schön zu reden, aber, wie Sie im Artikel auf Seite 51 selber schreiben, gab es in der Schweiz bisher keine Probleme im Umgang mit diesem Wirkstoff. Herr Buess fragt in seinem Leserbrief, ob der Mais in der Nähe seines Bienenstandes seine Bienen sterben lässt. Dazu ist festzustellen, dass die Neonicotinoide, zu denen Poncho und Gaucho gehören, sehr spezifisch auf Maden und Raupen wirken und für adulte Insekten sowie Warmblüter ungiftig sind. Das heisst, dass der Schaden dieser Mittel nicht in den brutfreien Wintermonaten angerichtet

wird. Im Leserbrief von Herrn Maurer ist das Beizmittel «Gaucho» genannt. Dieser Wirkstoff wird seit etwa 20 Jahren in Zuckerrüben und später in Mais und anderen Kulturen eingesetzt und mit pneumatischen Säugeräten (ohne Deflektoren) ausgesät, ohne Schaden zu verursachen. Die grössten Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen werden neben Schädlingen von Insekten verursacht. Logischerweise wirken Insektizide auf Insekten, wozu auch unsere Honigbiene gehört. Speziell im Obstbau sind der Schutz der Bienen und die Bekämpfung der Schädlinge sehr delikat, da diverse Schädlinge um die Blütezeit am aktivsten sind. Trotz Einsatz von Insektiziden wurden wir von einem grösseren Bienensterben bisher verschont. Bei verantwortungsbewusstem Umgang mit diesen Mitteln, wie es bei uns in der Schweiz gelehrt und in der Praxis angewandt wird, ist weiterhin ein gutes Neben- und Miteinander von Imkern und Landwirten möglich.

Mit gutem Willen und gegenseitigem Verständnis sind

bessere Lösungen zu erwarten als mit unüberlegten Beschuldigungen, die nur Fronten schaffen und verhärten. Auf ein erfolgreiches Jahr für Imker und Landwirte!

Paul Kramer, Leuggern ☉

☉ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber,
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



FOTO: PETER KÖPPL, WWW.LANDWIRTSCHAFTSKAMMER.AT

Mais-Saat mit neonicotinoidgebeiztem Saatgut.



BÜNDNER BIENZÜCHTERVERBAND (BBV)

Prominenter Besuch am Bündner Bienentag

Die 170 Teilnehmer kamen in den Genuss eines sehr attraktiven Programms. Der Höhepunkt war aber die Anwesenheit und der Vortrag von Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant, welche in der Schweizer Imkerschaft nachgerade Berühmtheit erlangt hat.

Alle zwei Jahre führt der BBV am Plantahof einen Weiterbildungstag für Imkerinnen und Imker durch. Auch am 28. März 2009 reisten wieder viele interessierte Imker von nah und fern nach Landquart, um sich über verschiedene Neuerungen zu orientieren und neue Methoden der Völkervermehrung und Königinnenzucht zu erlernen. Kantonalpräsident Andreas Pfister begrüßte die 170 Teilnehmer/-innen, bedankte sich für die vorbildliche Organisation des Kurstages und beim Plantahof für das Gastrecht.

Hand, um sich erfolgreich gegen die Varroa und dem damit in Zusammenhang stehenden Bienensterben zu wehren.

Mathias Götti, Lehrer am landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof, ergänzte den praktischen Teil mit einem Vortrag über Neuigkeiten aus der Bienenforschung und über den Feuerbrand. Auf ganz besonders positives Echo stiess die Mitteilung, dass im Kanton Graubünden dieses Jahr kein Streptomycin eingesetzt werden wird.

Massnahmen gegen die Sauerbrut

Nachdem in den letzten Jahren die heimtückische Brutkrankheit in mehreren Regionen der Schweiz der Imkerschaft grosse Probleme bereitete, rief uns Bienenberater und Zuchtchef Heini Heusser auf, die Bienenvölker immer wieder zu kontrollieren. Die frühzeitige Erkennung dieser Krankheit sei das A und O einer wirksamen Bekämpfung. Neben der laufenden Kontrolle der Brut hob Heusser im Kampf gegen die Sauerbrut auch eine fortschrittliche Betriebsweise



FOTOS: JON GODLY

Der Präsident des BBV, Andreas Pfister, begrüßte die 170 Kursteilnehmer.

Dem Bienensterben nicht machtlos gegenüberstehen

Die Kursteilnehmer wurden an drei Posten mit verschiedenen Methoden der Völkervermehrung und Königinnenzucht vertraut gemacht. Zusammen mit der fortwährenden Weiterbildung haben Imker und Imkerin Mittel in der



Heini Heusser erklärt die einfache Königinnenzucht im Mini-Plus.



Nationalrätin Brigitta Gadiant berichtete über den steinigen Weg ihrer Motion. Kantonalpräsident Andreas Pfister (rechts) und Weiterbildungschef BBV Mathias Götti übergaben ihr von jeder Bündnersektion ein Glas Bienenhonig mit Goldsiegel.

hervor und empfahl die Verhinderung von unnötigem Stress wie zum Beispiel Futtermangel. Sobald die Krankheit aber diagnostiziert werde, müsse eine rasche und konsequente Sanierung erfolgen.

Nationalrätin Brigitta Gadiant

«Aufbruchstimmung im schweizerischen Bienenwesen dank der Motion Gadiant» war das Thema unseres Präsidenten, Andreas Pfister. Diese Motion soll uns Imker/-innen dringend notwendige Verbesserungen bringen wie professionell ausgebildete Kader, ausgezeichnetes Zuchtmaterial, widerstandsfähigere Bienen, einen flächendeckend hohen Gesundheitsstandard der

Bienen sowie intensive Beratung der Imker und Imkerinnen bei Problemen.

Die Präsentation unseres Präsidenten erhielt durch die Anwesenheit von Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant eine ganz besondere Bedeutung. Frau Gadiant beehrte die Bündner Imker/-innen nicht «nur» mit einem Vortrag. Nein, sie verbrachte den ganzen Nachmittag mit uns, verfolgte interessiert unsere Arbeit und liess sich dabei eingehend über die Arbeit und die Probleme in der Imkerei informieren. Zum Abschluss unserer Tagung referierte sie über den steinigen Weg ihrer Motion. Die erste Motion wurde vom Bundesrat abgelehnt und die zweite wurde erst nach Intervention beim damals zuständigen Bundesrat kurz vor Ablauf der Frist überwiesen. Diese Motion führte schliesslich zum heutigen von der ganzen Schweizerischen Imkerschaft so sehr geschätzten Resultat.

Der Vorstand des BBV überreichte Frau Gadiant als herzliches Dankeschön von jeder Bündner Sektion ein mit dem Goldsiegel versehenes Glas Honig, was die Nationalrätin echt freute.

Jon Godly, Scharans ☉



Bienenzüchterverein Gäu, 90. Generalversammlung

Präsident Roman Berger beschrieb auf eindruckliche Weise, wie sich die Imkerei im Laufe der Jahre verändert hat. Er wies auf Mängel bei der Ausbildung vieler Imker und Imkerinnen hin, aber auch, was dagegen unternommen wird.

Neben den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern durfte der Präsident an der diesjährigen GV im Restaurant Waldegg in Gunzgen ganz speziell den Ehrenpräsidenten Walter Zeltner begrüssen.

«Früher war es anders. Man konnte erfolgreich imkern, ohne das grosse Wissen, das heute erforderlich ist.» Heute gehe das nicht mehr. Mit diesen Worten leitete Präsident Roman Berger seinen Jahresbericht ein. Die Bieneninspektoren würden viel Zeit aufwenden, den Imkerinnen und Imkern mit Rat und Tat beizustehen, um die Bienenvölker gesund zu erhalten. In Bezug auf das Wohl der gesamten Population stehen der Imker und die Imkerin in der Pflicht. Aber nicht alle wüssten genügend Bescheid über die Biologie der Honigbiene und ihre heimtückischen Krankheiten. Das Fachwissen der Imkerschaft sei viel zu gering. Um Abhilfe zu schaffen, würden der

Kantonverband, Berater und Bieneninspektoren der Vereine versuchen, Imker/-innen auf die neuen Situationen durch Vorträge auf den Lehrbienenständen aus- und weiterzubilden. «In wirtschaftlicher Hinsicht wird die Imkerei immer ein Hobby bleiben», gab sich Berger überzeugt. Bienenvölker zu halten, bedeute viel Arbeit und Verantwortung. Heute würden die Bienen nicht mehr in erster Linie dem Imker beim Stressabbau helfen. Nun sei es genau umgekehrt – der Imker müsse den kleinen Nutztieren helfen, den Stress ihres Bienenlebens unter erschwerten Umweltbedingungen zu meistern.

Jahresrückblick

Das Imkerjahr 2008 sei fast identisch gewesen mit dem vorangegangenen Jahr. Bei verschiedenen Bienenständen seien sehr gute Frühjahrsernten erzielt worden. Mitte Juni sei ein wenig die



FOTO: IRMFRIEDE MEIER

Der für zwei Jahre wiedergewählte Vorstand und das neue Vereinsmitglied: v.l.n.r. vordere Reihe: Roman Berger (Präsident und Vize-Bieneninspektor); Bruno Fürst (Vizepräsident und Honigobmann); Daniel Peier (Aktuar); hintere Reihe: Marianne Zeltner (Bieneninspektorin); Helen Elmiger (Kassierin); Nicole von Arb (Neumitglied).

Blatttracht ins Spiel gekommen und kurz darauf seien bereits die ersten Fichten angefliegen worden. Infolge spärlichen Befalls der Buchnerialaus an den Weisstanen sei die Waldtracht im Juli ausgeblieben. So hätte die Varroabekämpfung frühzeitig und optimal durchgeführt werden können.

Bienenkrankheiten

Nur bei frühzeitiger Erkennung der Krankheiten könnten die Schäden einigermaßen gering gehalten und eine rasche

Ausbreitung auf die Nachbarstände verhindert werden. Deshalb sei eine regelmässige Brutkontrolle sehr wichtig. Durch eine Grundausbildung müssten die Imker mit der Krankheit bekannt und mit den Sanierungsmassnahmen vertraut gemacht werden.

Laut der Bieneninspektorin Marianne Zeltner waren im Berichtsjahr Meldungen auf Sauerbrut Verdacht in Bienenständen von Wolfwil, Niederbuchsiten, Gunzgen, Kestenholz und Oensingen eingegangen, was auch bestätigt wurde. «Es war ein anstrengendes Jahr, aber auch ein interessantes und lehrreiches.» Die Inspektorin bedankte sich bei den betroffenen Imkern, die sich wirklich bemühten, die angeordneten Massnahmen zu befolgen. Damit konnte ein Ausbreiten der Sauerbrut in grösserem Masse verhindert werden.

GV BIENZÜCHTER UNTERES AARETAL

Rekordwachstum

Am Donnerstag, den 12. März 2009, konnte Präsident Fritz Imhof die Generalversammlung des Vereins Unteres Aaretal mit über 70 anwesenden Imkerinnen und Imkern eröffnen. Höhepunkt

der diesjährigen GV war die Aufnahme von 17 neuen Vereinsmitgliedern. Da wir uns in der Imkerei in den letzten Jahren zu viel mit un erfreulichen Krankheiten und chemischen Bedrohungen befassen

mussten, sind solche Erfolge besonders erfreulich. Wir wünschen allen Neuimkerinnen und -imkern viel Freude und Befriedigung mit dem neuen Hobby.

Peter Küng, Remigen ☉



FOTO: PETER KÜNG

Gruppenbild mit 16 neuen Vereinsmitgliedern.

Vereinsgeschäfte

Die Jahresberichte des Präsidenten, der Bieneninspektorin und der Kassierin Helen Elmiger wurden alle einstimmig genehmigt. Gemäss statutarischem Wahlturnus wurde der Vorstand für zwei Jahre wieder, beziehungsweise neu gewählt.

Irmfriede Meier, Wangen bei Olten ☉



Bernische Bienezüchter erkunden die Vulkaninsel Sizilien

54 Teilnehmer/-innen, zum Teil erstmals auf Meer-Fahrt, waren beeindruckt von unzähligen Sehenswürdigkeiten und der solidarischen Zusammenarbeit der Berufsimker.

Mit gemischten Gefühlen gingen Heini Leuenberger und Hans Liechti an die Organisation der Sizilienreise. Mit grossem Zeitaufwand galt es, Kontakte zu Imkern, Hotels und Restaurants zu knüpfen, um diese einmalige Reise zu einem Genuss werden zu lassen. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Vorbereitungen hätten nicht besser sein können und wie die vorangegangenen, wurde auch diese Reise zu einem ungetrübten Erlebnis. Unser erstes Reiseziel war Genua, wo Car und Passagiere auf die Fähre «La Supreme» eingeschifft wurden. Mit 212 m Länge und 33 m Breite kann die Fähre auf 2 500 m Ladefläche unzählige Fahrzeuge aufnehmen. Für die bis zu 3 000 Passagiere stehen Kojen mit Bett und Dusche zur Verfügung. Die Fähre kann in 24 Stunden 800 Tonnen Meerwasser in Trinkwasser umwandeln. Mit einer Reisegeschwindigkeit von 40 km/h erreichten wir nach 20 Stunden die Hafenstadt Palermo, wo wir uns von der schönen Altstadt verzücken liessen.

Am Nachmittag ging es der Küste entlang gegen Westen. In Giardini Naxos bezogen wir für die nächsten Tage Quartier. Beim Nachtessen trafen wir Arno Bruder, Imker-Fachberater aus Bay-



Brutschrank voller Weiselzellen im März.

ern, der über gute Kontakte in Sizilien verfügt. Er führte uns zu Sebastiano Costa und seiner Imkerei in Zaffarena Etna. Dort konnten wir erstarrte Lava-Felder besichtigen. Der Ätna selbst war schneebedeckt und für Touristen nicht begehbar.

Denken wie die Bienen

Die Imkerei von Sebastiano beeindruckte durch die perfekte Vermarktung von Bienenprodukten, aber auch durch die Vermittlung von Informationen über die Bienen. Jährlich erhalten 50 000 Besucher – darunter 15 000 Schüler – Informationen aus erster Hand. Sebastiano war 1986, nach 20 Jahren als Logistik-Mitarbeiter in Basel, nach Hause zurückgekehrt, mit der Absicht, künftig mit und von den Bienen zu leben. Der Start war hart, und dann kam noch die Varroamilbe dazu. Aber nach fünf Jahren nannte er 500 Völker sein Eigen. Heute sind es 1 500. Sein Motto: «Als Imker musst du denken wie die Bienen».

Imposant war der Besuch der in der Antike bedeutendsten Stadt Siziliens: Syrakus. Hier können die Monumente aus griechischer und römischer Zeit bestaunt werden. Nicht weniger eindrücklich war der Besuch in Catania, der zweitgrössten Stadt Siziliens. Catania ist das wirtschaftliche Zentrum der Insel. Der unrühmliche Ruf als Mafia-Hochburg wurde durch den Kampf gegen Korruption und Kriminalität mit Erfolg gewandelt. Wahrzeichen ist der nahe Ätna mit einer Höhe von 3 350 m ü. M. Die letzten Ausbrüche des Vulkans erfolgten 1983, 1992, 2001 und 2004. Trotz der drohenden Gefahr sind die umliegenden Regionen dicht besiedelt.

Sebastiano Costa:
«Du musst als Imker denken wie die Bienen!»

Mini-Bienenvölker zur Melonenbestäubung

Von der Nord- und Ostküste ging es weiter an die Südküste mit ihren einladenden Sand-Badestränden. Bei strahlend blauem Himmel und angenehmer Lufttemperatur verhinderte aber ein ständiger Wind Badefreuden. So weit das Auge reichte, waren Kunststoff-Tunnel zu sehen, in denen hauptsächlich Melonen kultiviert werden. Da Melonen auf Insektenbestäubung angewiesen sind, die in den Tunneln kaum gewährleistet wäre, kaufen die Farmer von den Imkern «Mini-Bieneneinheiten». Die Imker bestücken Kartonboxen im Wabenmass mit einer Wabe mit Bienen (ohne Königin) und zwei Futterwaben. Die Boxen werden in die Tunnel gestellt, die Bienen verrichten den Bestäubungs-Service. Wenn die Arbeit beendet ist, werden die Boxen mitsamt dem Inhalt entsorgt.

Über Agrigent führte uns der Heimweg durch das wunderschöne Hinterland von Sizilien, ein interessanter Gegensatz zu den Küstenlandschaften. Bewunderung fanden die riesigen Orangen- und Zitronen-Plantagen, aber auch die unzähligen altherwürdigen Olivenbäume.

Wohlbehalten erreichten wir am 8. Reisetag wieder den Hafen von Palermo, wo uns bereits die Fähre «La Superba» erwartete. 2 500 km Carfahrt und 2 x 800 km mit der Fähre waren eindrückliche Erlebnisse auf dieser Reise. Um viele imkerliche, kulturelle und kulinarische Höhepunkte reicher kehrte eine zufriedene Reisegesellschaft nach Hause zurück. Dank gehört den Organisatoren, der Reiseleitung und dem Fahrer.

Ruedi Wermelinger,
Nebikon ☒



FOTOS: RUEDI WERMELINGER



Gruppenbild der Reisetilnehmer mit Sebastiano Costa (mit Wabe).



Bruderschaft der Schweizer Bienenzüchter



Imkerinnen und Imker, die sich jahrelang für die schweizerische Bienenzucht verdient gemacht haben, können in die Bruderschaft aufgenommen werden und die verdiente Auszeichnung erhalten.

Unter dem Namen «Bruderschaft der Schweizer Bienenzüchter», nachstehend «Bruderschaft» genannt, besteht ein Verein im Sinne von Artikel 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Dieses Jahr wird die Bruderschaft zur Aufnahme neuer Mitglieder am 17. 10. 2009 auf Schloss Grandson tagen. Vorschläge für Neuaufnahmen zur Ehrung verdienter Imkerinnen

und Imker können direkt oder auch über Vereine und Kantonalverbände eingereicht werden. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, können Sie sich bei der untenstehenden Adresse melden:

Max Kunz, Fläsch (GR)

E-Mail: m_kunz@bluewin.ch

Zweck der Bruderschaft

Die Charta sieht vor, den Stellenwert der Biene aufrecht zu erhal-

ten, Bienenprodukte zu fördern, alle mit der Bienenzucht und ihren Traditionen in Zusammenhang stehenden Aktivitäten zu fördern, sich für Studien zu engagieren, optimale Bedingungen für die Entwicklung der Bienenzucht zu schaffen sowie die Zusammenarbeit mit allen bestehenden Interessengruppen mit gleichen Zielen zu fördern. Dazu sollen Schritte unternommen werden, um die Organisation von Kongressen, Seminaren, Beratungskonferenzen, Ausstellungen, Ausflügen sowie kulturellen oder gastronomischen Veranstaltungen zu fördern. Die Bienenzucht soll mit allen Mitteln gefördert werden. Dies beinhaltet auch die Herausgabe

von Bulletins mit ausführlichen Informationen über die Bienenzucht oder deren Tradition sowie den Beitritt oder den Anschluss an Gruppierungen, welche die Bienenzucht und die Imkertradition vertreten. Die Bruderschaft ist ein gemeinnütziger Verein.

Mitglieder

Die Bruderschaft setzt sich aus Imkerinnen und Imkern, Freunden der Bienenzucht, des VDRB, der SAR und der FSSA zusammen. Die folgenden Imker sind gerne bereit, weitere Auskunft zu erteilen: Walter Spiess, Peter Santschi, Robert Huber, Karl Wyder, Hanspeter Fischer.

Max Kunz, Fläsch ☉

Jubiläums-Generalversammlung: 100 Jahre Bienenzüchterverein Vispताल

Der GV mit den Vereinsgeschäften folgte ein würdiger zweiter Teil mit Vertretern der Oberwalliser Imkerprominenz, einem feinen Essen und Unterhaltung.

In der festlich geschmückten und herausgeputzten Mehrzweckhalle in Randa konnte Präsidentin Brigit Stocker Mooser 60 aktive Bienenzüchterinnen und Bienenzüchter zur Jubiläums-GV begrüßen. Eine spezielle Grussbotschaft richtete sie an Herrn Josef di Souza, Pfarrer in Täsch und Randa, welcher mit besinnlichen Worten der verstorbenen Vereinsmitglieder gedachte.

Der Bienenzüchterverein Vispताल zählt 107 Imkerinnen und Imker, die insgesamt 1107 Bienenvölker halten. Eine erfreuliche Zahl angesichts der ökologischen Bedeutung der Bienen. Anlässlich der GV konnten 5 Neumitglieder in den Verein aufgenommen werden. Otto Abgottspon, Bieneninspektor im Vispताल, erhält in seiner wichtigen Funktion Unterstützung: Andreas Katna lässt sich zum Bieneninspektor ausbilden.

Aktives Vereinsleben

In ihrem Jahresbericht liess die Präsidentin das verflossene Vereinsjahr noch einmal aufleben. An mehreren Standberatungen hatten die Imker/-innen Gelegenheit,



170-Jahre-Vereinsmitgliedschaft: v.l.n.r. die Jubilare Thomas Truffer, Fredy Mooser, Benjamin Imboden, Cäsar Imboden und Walter Zurbriggen.

ihr Fachwissen aufzufrischen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Unterstützt wurden sie dabei vom Imkerberater Fernando Biner. Mit dem Engagement beim Ferienpass boten die Bienenzüchter im letzten Sommer zahlreichen Schulkindern und deren Eltern Gelegenheit, Einblick in das spannende und interessante Leben eines Bienenstaates zu nehmen. Neben dem Vermitteln von Fachwissen hat der Vorstand aber auch dafür gesorgt, dass das gesellige Beisammensein nicht zu kurz kommt. So begaben sich die Bienenzüchter mit Partner oder Partnerin am 15. Juni 2008 auf einen Vereinsausflug in die Innerschweiz. Am 31. August 2008 wurde auf dem Waldfestplatz in Randa bei Raclettes und

einem feinen Kuchenbuffet das Vereinsleben gepflegt. Die Präsidentin streifte in ihrem Bericht auch die verschiedenen Aktivitäten und Festivitäten, die im laufenden Jubiläumjahr vorgesehen sind.

Treue Imker

Benjamin Imboden aus Täsch konnte für 50 Jahre Vereinsmitgliedschaft geehrt werden. Auf eine 30-jährige Mitgliedschaft können Cäsar Imboden, Fredy Mooser und Walter Zurbriggen aus St. Niklaus sowie Thomas Truffer aus Herbriggen zurückblicken. Die Geehrten wurden für ihren langjährigen Einsatz als Bienenzüchter mit einem Präsent und einem grossen Applaus der Anwesenden bedacht.

Mit verschiedenen Kurzreferaten von Bieneninspektor Otto Abgottspon, Bienenberater Fernando Biner und Honigberaterin Marie-Louise Jenelten sowie dem Vorstellen der von Christian Bumann erstellten Vereins-Homepage, endete der offizielle Teil der GV.

Zum zweiten Teil der Jubiläumsveranstaltung konnte die Präsidentin verschiedene Gäste begrüßen. Unter ihnen den Oberwalliser Bieneninspektor, Franz-Josef Salzmann, den Präsidenten des Oberwalliser Bienenzüchterverbandes Herbert Zimmermann sowie den Bieneninspektor der Sektion Visp und Umgebung, Armin Zimmermann.

Wie es sich für ein 100-Jahr-Jubiläum geziemt, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss, an die GV mit einem feinen Essen, zubereitet vom Klub der kochenden Männer aus Täsch, verwöhnt. Für seinen Sketch zum Thema der speziellen Bienen im Mattertal erntete Mario Fux aus St. Niklaus grossen Applaus. Mit der Musik von Paul Bauer aus Grächen fand die Jubiläums-GV ihren Ausklang.

Emmy Fux-Summermatter, Randa ☉

FOTO: EMMY FUX-SUMMERMATTER



JUBILÄUMSFEIER BIENENVEREIN LEUK UND UMGEBUNG

100-jährige Imkertradition

Zahlreiche Imkerinnen und Imker, geladene Gäste und am Nachmittag auch die interessierte Bevölkerung, erfreuten sich am vielfältigen Jubiläumsprogramm.

Mit einer würdigen Feier blickte der Bienenverein Leuk und Umgebung am 3. Mai auf sein 100-jähriges Bestehen zurück, auf die Entwicklung innerhalb des Vereinslebens, die Veränderungen und Anforderungen, denen sich die Imkerei stellen musste und weiterhin stellen muss.

Der Feiertag begann mit einem vom Bienenverein mitgestaltetem Gottesdienst in der Kirche von Susten. Pfarrer Michlig ging dabei auf die wichtige Rolle und den Nutzen der Bienen ein.

Die Musikgesellschaft Illhorn Susten begleitete die 120 Festteilnehmerinnen und -teilnehmer zur festlich geschmückten Aula, wo das Organisationskomitee unter der Leitung von Präsident Beat Hermann die geladenen Gäste und die zahlreich erschienenen Imkerinnen und Imker mit einem vielfältigen Programm verwöhnte.

Gute Organisation und ein vielfältiges Programm

Das OK hatte gute Vorarbeit geleistet. Eine schöne Ausstellung

des VDRB über das Wesen der Bienen, Bienenhaltung und Zucht überraschte die Festgemeinde. In der Aula konnte man bunte Kinder-Zeichnungen über Bienen bestaunen, Wachs- und Api-Produkte kennenlernen und Ausstellungen zur Haltung und Zucht von Bienen geniessen.

Festredner fordern bessere Unterstützung durch die Politik

Verschiedene Redner würdigten die Verdienste des Bienenvereins Leuk und Umgebung und betonten die grosse Bedeutung der Bienen und der Bienenhaltung. So lobte Nationalrat und Gemeindepräsident Roberto Schmidt die vor 100 Jahren getroffene Entscheidung, einen Bienenzüchterverein zu gründen, als «grossartige Idee, um Kräfte zu bündeln, das Wissen weiter zu entwickeln und den Fortbestand der Bienen zu gewährleisten.» Auch Herbert Zimmermann, Präsident des Oberwalliser Bienenzüchtervereins, strich in seiner Rede die Bedeutung der Imkerei und der Verbände hervor, um das

Wissen über Haltung und Zucht weiter zu geben, aber auch, um gemeinsam gegen Krankheiten vorzugehen und die kommenden Anforderungen meistern zu können. Er gratulierte zum 100-Jahr-Jubiläum und kündigte die Feier zum 100-jährigen Bestehen des Oberwalliser Vereins im April 2011 an. Karl Wyder, unter anderem Ehrenpräsident des Bienenvereins Leuk und Umgebung, welcher den Leuker Verein während 20 Jahren präsidierte, erinnerte an den ehemals grossen Mitgliederbestand des Vereins, welcher durch den Tod von vielen erfahrenen Imkern arg geschrumpft ist. Er berichtete, dass bei der Gründung vor hundert Jahren der Vorstand mit sieben Pfarrherren und einigen Lehrern besetzt war. Dies, weil die Imkerei in den Anfängen den Pfarrherren und den Lehrpersonen als willkommener Nebenverdienst diene.

Alle Redner wiesen auf die Notwendigkeit hin, dass die Politik die Imkerei besser unterstützten sollte. Der Kanton Wallis hat bereits erste Schritte zur Förderung der Imkerei eingeleitet und im vergangenen Jahr die Weisungen zur Unterstützung und Förderung der Imkerei in Kraft gesetzt. «Angesichts der Wichtigkeit und des grossen Wertes der Bienen für die Volkswirtschaft braucht es weitere Anstrengungen zur Erhaltung der Imkerei», gaben sich der Oberwalliser Vereinspräsident Herbert Zimmermann, Beat Hermann, Präsident des Bienenvereins Leuk und Umgebung, und Nationalrat Schmidt überzeugt. Der Bund sei hier gefordert, vor allem, um mehr für die Forschung und Beratung innerhalb der Imkerei zu tun. Dies sieht auch Walter Spiess, Ehrenpräsident des VDRB, so und Karl Wyder mahnte, dass es nur wenige Berufsimker gebe und es



FOTOS: SUSANNE HUGO-LÖTSCHER

An der 100-Jahr-Feier konnten verschiedene Ausstellungen über die Imkerei besucht werden.

die Imkerei je länger je schwerer habe. «Krankheiten, Überbauungen, Umweltgifte, Strassen und die zunehmende Schmälerung der Wiesentracht erschweren das Überleben der Bienen. Wo keine Bienen mehr leben, fängt die ökologische Wüste an», merkte der vielgereiste Bienenspezialist an.

Für die Bevölkerung

Auch die Bevölkerung war zum Jubiläumsanlass eingeladen. Am Nachmittag konnte sie sich über die Bienen, die Bienenzucht und -haltung informieren und sich von erfahrenen Imkern die vielfältigen Tätigkeiten des Imkers an Ort und Stelle kompetent vorzeigen und erklären lassen. Auch konnte ein extra für den Anlass kreierte Kochbuch mit Honigrezepten erworben werden.

Susanne Hugo-Lötscher ☞



Das OK, welches eine hervorragende Arbeit geleistet hat, und geladene Gäste (v.l.n.r.): Toni Rickenbach, Bieneninspektor Bezirk Leuk, Franz-Josef Salzmann, Bieneninspektor Oberwallis, Herbert Zimmermann, Präsident Oberwalliser Bienenzüchterverein, sowie die OK Mitglieder Daniel Loretan, Sandra Siffert, Bernarda Oggier und Beat Hermann, Präsident des OK- und Bezirksvorstandes Leuk.



Ehrenpräsidenten feiern: Karl Wyder, unter anderem Ehrenpräsident des Bienenvereins Leuk, und Walter Spiess, Ehrenpräsident VDRB.



TRACHTBÄUME

Der Faulbaum (*Frangula alnus*)

Faulbäume sind unscheinbar, also nicht sehr fotogen, aber alles andere als faul: Sie blühen von Mitte Mai bis Mitte oder gar Ende Juli und «honigen» sehr gut.

Der Faulbaum wird auch Pulverholz genannt. Einerseits rührt sein Name vom fauligen Geruch der Rinde, andererseits wurde seine Holzkohle früher

zur Herstellung von Schwarzpulver benutzt. Früchte und Rinde wurden in der Vergangenheit als Farbstoffe für Textilien und Haare verwendet. Von der Rinde erzielte man die Farbtöne von Goldgelb bis Rotbraun, aus den Früchten von Zitronengelb bis Senfgelb. Der Faulbaum wächst als Strauch oder kleiner Baum, der bis zu 7 Meter hoch werden kann und ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Die Blütezeit fällt normalerweise mit der Apfelblüte zusammen, kann sich aber regional in höheren Lagen bis in den September hinziehen. Die Blüten verbreiten einen intensiv-süßlichen, angenehmen Geruch, der für Bienen- und Menschen



FOTO: MATTHIAS LEHNHERR

Die ersten unscheinbaren Faulbaumblüten öffneten sich in Oberwil (BL) am 8. Mai 2009. Sie wurden sofort von Bienen beflogen, obwohl in der Nähe noch ein Rapsfeld blühte.

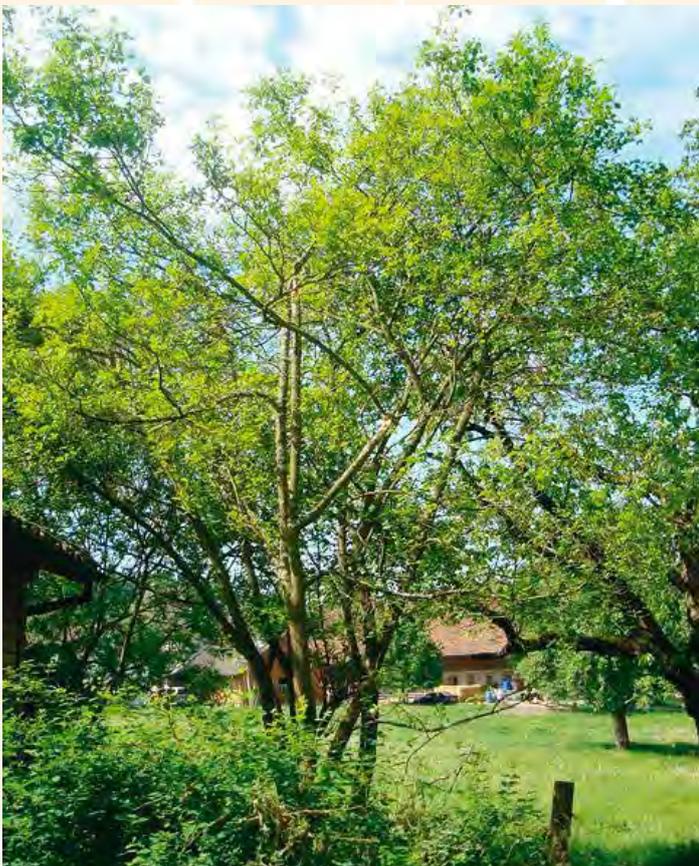
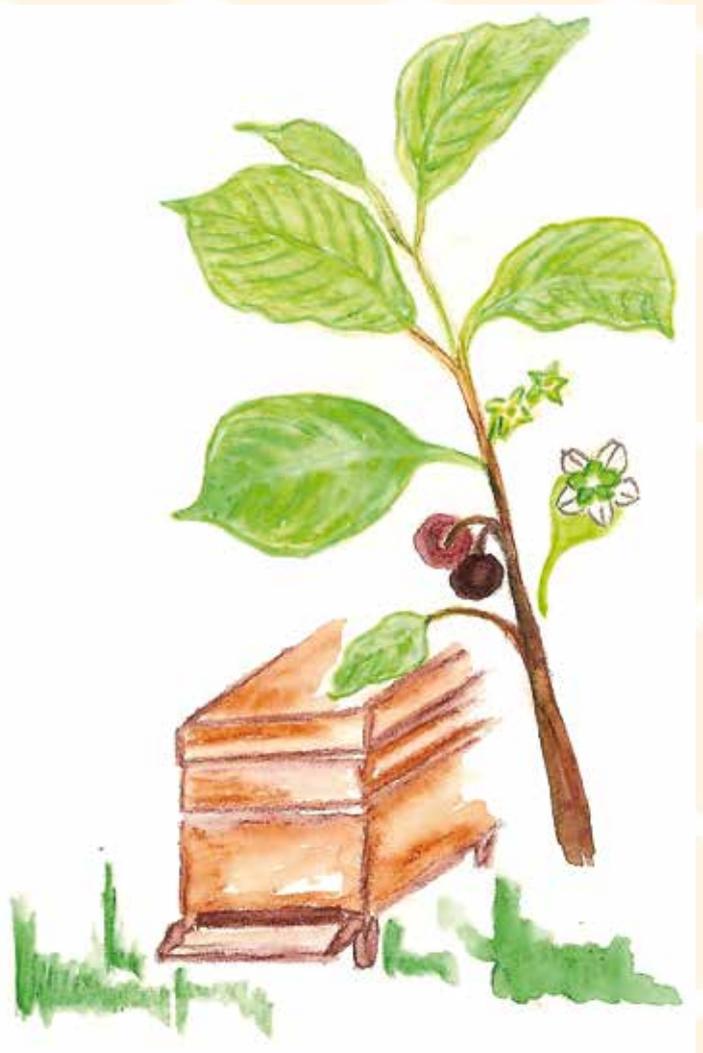


FOTO: MATTHIAS LEHNHERR

Diese zwei ins Alter gekommenen Faulbäume hinter dem Bienenhaus zwischen Kirschbaum (rechts) und Weide (links) sind für die Honigbienen ein süßer Sommerregen.



AQUARELL: RENÉ ZUMSTEG

Der Faulbaum (*Frangula alnus*). Faulbaumblüten verströmen einen intensiv-süßlichen, angenehmen Geruch. Seine beerenartigen Steinfrüchte sind zuerst grün, dann rot und im reifen Zustand blauschwarz. Ein charakteristisches Merkmal ist, dass die giftigen Früchte nicht gleichzeitig reifen und so neben schwarzen auch rote «Beeren» wachsen.

schon aus weiter Entfernung wahrnehmbar ist. Der offen dargebotene Nektar kann auch von kurzrüssligen Insekten genutzt werden. Die Nektarproduktion des Faulbaums wird auf 15–30 kg/ha geschätzt. Faulbaum-Pollen im Honig sind in ganz Europa häufig. Vermehrte Faulbaum-Anteile finden sich in Honigen aus Berglagen der Schweiz, Jugoslawiens und Spaniens. Von der französischen Atlantikküste sind Sortenhonige vom Faulbaum bekannt. Pollenhöschchen tragen Bienen, die aus Faulbaumbeständen kommen, eher selten.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Der Faulbaum trägt seinen Namen wegen des fauligen Geruchs seiner Rinde. Sie wurde aber früher auch zum Färben von Stoffen und Haaren verwendet.

René Zumsteg ☉



Apistische Beobachtungen: 15. April–

Im Norden extrem warm und ausgesprochen trocken – im Süden Ende April bis anfangs Mai Starkniederschläge.

Der April brachte mit einem Schlag den Frühling ins Land. Mit anhaltenden frühlingsmerlichen Temperaturen geht er im Schweizer Mittelland als drittwärmster Aprilmonat seit Messbeginn 1864 in die Geschichte ein. Die maximale Temperatur stieg im Norden auf 24°C, knapp unterhalb der Grenze für einen Sommertag (25°C). Auf der Alpensüdseite konnte hingegen am 22. April mit Temperaturen leicht über 25°C ein Sommertag registriert werden. Mit der Wärme kam auch eine ausgeprägte Trockenheit. Die Niederschläge der letzten Apriltage trugen kaum zur Linderung bei. Heftige Niederschläge auf der Alpensüdseite und z.T. im Wallis sorgten dort für einen deutlichen Niederschlagsüberschuss. Kräftiger Regen folgte darauf auch im Berner Oberland und im Vorderrheintal. Dabei fielen

in höheren Lagen noch beachtliche Schneemengen von bis zu 150 cm. Der Mai begann eher unbeständig. Kaum blühten die Robinien, wechselten sich Regen und Sonnenschein ab. Gemäss einer Bauernregel können nach der Kalten Sophie

(15. Mai) alle Pflanzen ins Freie gesetzt werden, da danach keine Fröste mehr zu befürchten seien.

berechtigt. Ein Ende der Sauerbrut ist aber nicht in Sicht (siehe S. 42). Wir sollen uns aber trotz Rückschlägen an den Bienen erfreuen und weiter machen. Die Bienen tun es doch auch, trotz Imkerfehlern!

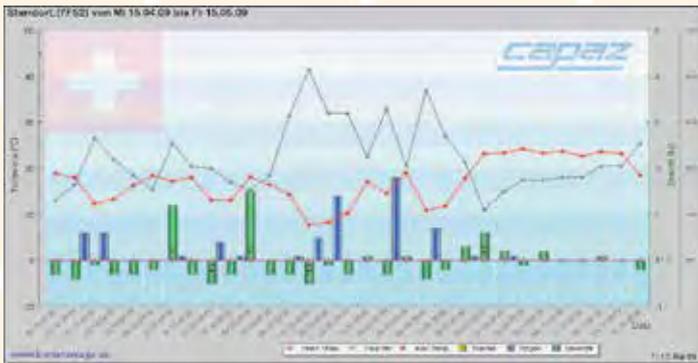
Mit den besten Wünschen
René Zumsteg ☞



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrb.ch).

Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Der Frühlingsbeginn war dieses Jahr spät, dafür aber intensiv. Eine andauernde Blütenpracht von den Kirschbäumen bis zum Löwenzahn beglückte uns. So konnten die Mittelwände und kurze Zeit später der erste Honigraum gegeben werden. Heute, am 13. Mai, wurde bei einigen Völkern bereits der zweite Honigraum aufgesetzt. Die Völker entwickeln sich gut und konnten dank den warmen Tagen das Trachtangebot gut nutzen.

Jörg Donau

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Die zweite Hälfte April bringt geringfügigen Regen bei der sich abzeichnenden Trockenheit. Das Monatstotal blieb bei mageren 8 mm. Die Bienen dagegen können sich nicht beklagen: voller «Bluescht» bei Flugwetter und einer mittleren Temperatur von 12,6°C. Auch der Mai schenkte beim Honigeintrag bisher ein. Das war eine Folge des warmen Südwestwindwetters mit gewittrigem Charakter. Das Waagvolk meldete 10 kg Zuschlag bis zum 10. Mai. Viele Völker neigen zum Schwärmen, wie die erste Weiselzellenkontrolle zeigt.

Thomas Senn

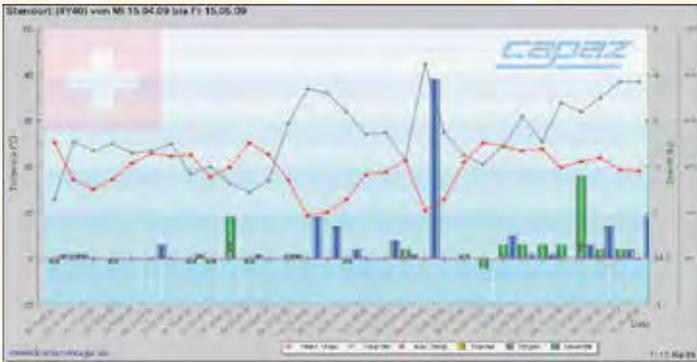


–15. Mai 2009

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

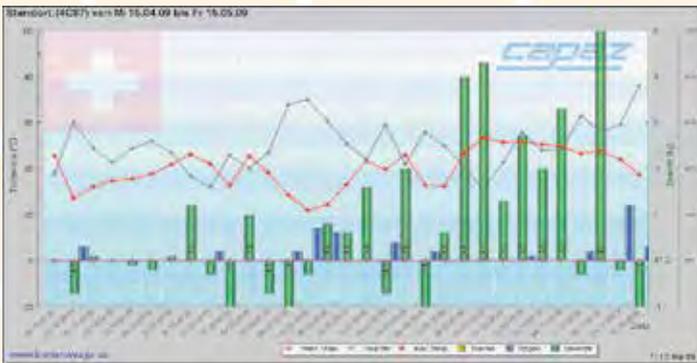


Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Die Bienen hatten eine intensive Arbeitszeit, da fast alle Obstbäume gleichzeitig blühten. Die Rosskastanie steht immer noch in voller Blüte. Leider brachte es nur ein Drittel der Völker zur Trachtreife. Die anderen brauchten die Frühlingstracht für den eigenen Aufbau. Am 14. April habe ich zwei Mittelwände gegeben. Nach einer recht zögerlichen Entwicklung und täglichen Zunahmen konnte ich am 12. Mai den Baurahmen und eine Honigwaben-Mittelwand einhängen. Diese werden jetzt zügig ausgebaut. Imkerkollegen melden mir grosse Gewichtszunahmen bei ihren Völkern.

Hans Anderegg

(4 C 87) Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)

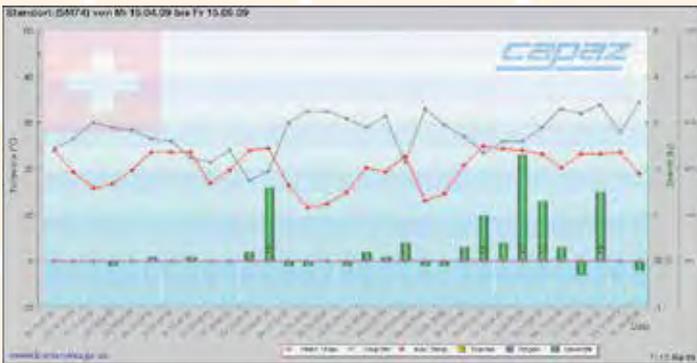


Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Die letzten Tage verzeichneten wir gute Zunahmen. Am 13. Mai musste eine Honigzarge aufgesetzt werden. Der Raps beginnt so richtig zu blühen und die Völker sind sehr stark geworden. Auch die ersten Schwärme waren zu verzeichnen.

Eduard Aeby

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Wow, war das ein April! Bis zur dritten Dekade hatten wir nur vier Millimeter Regen. Selten sah ich den Hinterthurgau so üppig blühen. Leider ging alles viel zu schnell. Die Natur raste den Bienen davon. Das Angebot war zu riesig und deshalb nicht gerade ideal. Die Nächte waren zum Teil sehr kalt und die Tage überdurchschnittlich warm. Leider steht auf der Waage ein schlechtes Volk. Ich habe den Zeitpunkt zum Auswechseln des Volkes verpasst. Jetzt ist es sehr mühsam, die gut gefüllten Bienenkästen herumzuwürgen. Ich spare mir die Kraft, vielleicht gibt es eine gute Saison.

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Bei uns herrschte ein honigfreundliches Wetter. Ab und zu gab es etwas Regen, der gut tat und nicht schadet. Die erfreuliche «Gewichtszunahme» vom 11. Mai ist auf das Einlogieren eines Schwarmes von 4,5 kg zurückzuführen. Zügig werden die 10 benötigten Mittelwände ausgebaut. Bienen, Wetter und das Trachtangebot – alles zusammen eine wahre Freude!

Hans Manser



(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)

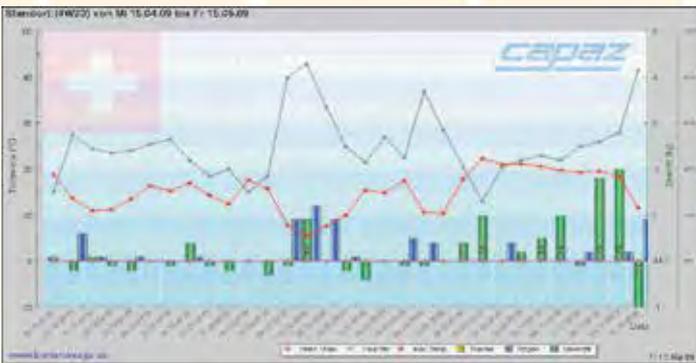


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenstracht und Mischwald.

Es blüht und es «honigt». Die Völker entwickeln sich prächtig. Es gab diverse Schwärme in der Region. Nur an einem Tag hatten wir viel Regen. Auch diese erfreuliche Meldung gebe ich gerne weiter: Dank der Witterung und der Risikobereitschaft der Obstproduzenten kommt es auch 2009 im Kanton Baselland zu keinem Streptomycin-Einsatz zur Bekämpfung des Feuerbrandes.

Erwin Borer

(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldstracht in der Nähe.

Der April brachte den Frühling in unser Land. Mit anhaltend früh-sommerlichen Temperaturen geht er auf der Alpennordseite als einer der wärmsten Monate in die Geschichte ein. Ich konnte erfreut feststellen, dass die Völker im Vergleich zu den letzten Jahren drei Wochen im Vorsprung sind. Dieser verkleinerte sich aber Ende April wieder. Anfangs Mai stellte die Königin die Legetätigkeit auf Sparflamme. Mit Schnee bis auf 1300 m ü. M. war es recht kühl. Das Futter wurde langsam knapp. Bis am 12. Mai sind jedoch zwei Mittelwände ausgebaut worden. Der erste Ableger konnte erstellt werden. Leider gibt es in unserem Gebiet auch einige Sauerbrutfälle.

Johannes Raaflaub

(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)

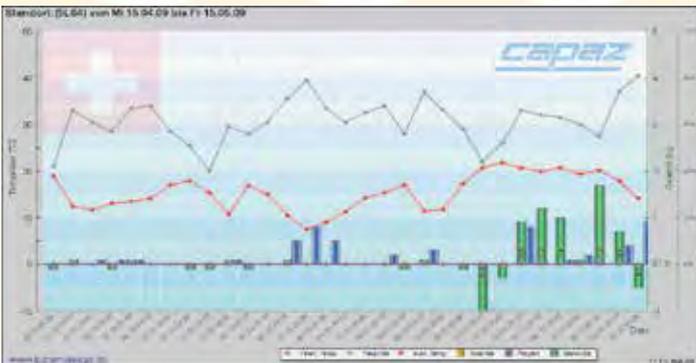


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Wir hatten in den letzten 30 Tagen eine erstaunlich gute Entwicklung der Völker. Trotz des eher unbeständigen Wetters wurde die Frühjahrstracht rege genutzt. Es konnte den meisten Völkern ein Aufsatz und bei einigen Völkern sogar zwei Aufsätze gegeben werden. Zum Diagramm: Am 16. April wurde ein Brett untergeschoben, was eine Zunahme von 2,9 kg brachte. Am 3. Mai wurde der erste Aufsatz mit 7,5 kg Gewicht gegeben. Zusammen führte das zu einer Nettozunahme von 11,3 kg in der Messperiode.

Martin Graf

(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Die Natur ist in voller Pracht. Es blüht alles. Wie ein Wunder hat sich ein Schwarm in den Kasten der Waage von selber einlogiert. Nun ist die Waage seit dem 7. Mai wieder mit einem schönen Volk besetzt.

Beat Zwahlen

(Tagesaktuelle Waagdiagramme und weitere Stationen sind zu finden unter: www.vdrb.ch, Rubrik: Waagvölker)

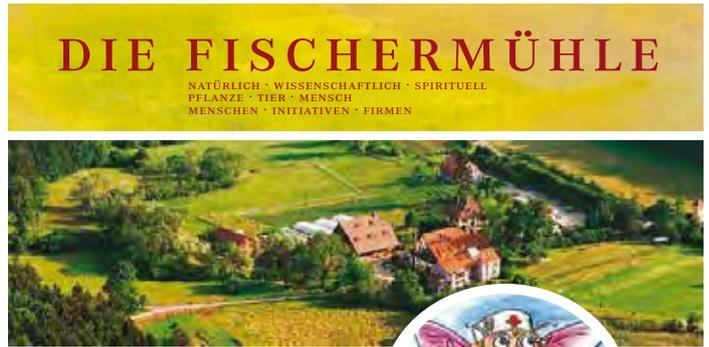


Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di. 2.6.	Zucht (Umlarven, Anbrüter, Finisher, Nadeltest)	Untere mm ental	Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 2.6.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 2.6.	Standbesuch	Appenzeller Hinterland	bei Markus Mandler, Herisau, 19.00 Uhr
Mi. 3.6.	Der Bienenschwarm; Ablegerbildung	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 3.6.	Standbesuch	Urner Bienenfreunde	Flüelen, 18.00 Uhr
Mi. 3.6.	Beratung Jura	Seeland	Bienenhaus Moron, Frank Loosli
Mi. 3.6.	Jungvolkbildung, Bildung von Ablegern	Liestal	Stand A. Häusler, Hintererli, Pratteln, 19.00 Uhr
Do. 4.6.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Do. 4.6.	Besuch bei Wachsverarbeitung	Prättigau	Treffpunkt Parkplatz Palottis, Schiers, 19.30 Uhr
Fr. 5.6.	Bienenhöck: Allgem. der Bienenhaltung	Biglen und Umgebung	Rest. Bären, Walkringen, 20.00 Uhr
Fr. 5.6.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
Sa. 6.6.	Kantonaler Imkertag (Thema: Imkern nach dem Seuchenfall)	Thurgau	
Sa. 6.6.	Standbesuch	Trachselwald	Rest. Sternen, Heimisbach, 9.30 Uhr
Sa. 6.6.	Kantonaler Imkertag, Sekt. Immenberg	Thurgauisches Seetal	Lommis, ab 9.30 Uhr
Sa. 6.6.	Zuchtarbeiten	Sissach	Rest. Bürgin, Wittinsburg, 20.15 Uhr
So. 7.6.	Imkerfamilien	St. Gallen	auf der Tierlihueb, Waldkirch, 11.00 Uhr
So. 7.6.	Jungtierschau Madiswil	Oberaargau	
So. 7.6.	Königinenzucht	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, 9.30 Uhr
So. 7.6.	Standbesuch: Wie halte ich meine Völker im Juniloch auf Trab	Luzerner Hinterland	bei Josef Lustenberger, Zell, 9.30 Uhr
So. 7.6.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 7.6.	Vereinsreise	Riggisberg und Umgebung	ins Wallis zu Jonas Zenhäusern
Mo. 8.6.	Sommerhock mit Grill: Wildbienenförderung im nationalen Rebsortengarten	Werdenberg	Staatswingert Früm sen, 18.00 Uhr
Mo. 8.6.	Fachapéro (Zuchtstoffabgabe; Wassergehaltsmessung 18.30–19.30 Uhr)	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo. 8.6.	Gemütliches Beisammensein	Zürcher Bienenfreunde	Bienenhaus von Carlos Guillén, Höngg, 20.00 Uhr
Mo. 8.6.	Die Varroamilbe	Affoltern a. A	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 8.6.	Ablegerbildung	Hochdorf	Bienenhaus Edy von Moss, Schenkenrüti, Hochdorf, 19.00 Uhr
Mo. 8.6.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 9.6.	Jungvolkbildung	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Bürglen, 18.30 Uhr
Mi. 10.6.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Do. 11.6.	Tag der offenen Tür in Niedergrächen (Bienenstände: Walter Urban, Otto Abgottspon und Hermann Biner)	Vispertaler	Betonanlage Meinrad Brigger, Niedergrächen, 9.00 Uhr
Fr. 12.6.	Naturbau	Bienenfreunde am See (SG)	Sagenwald, Ricken, 19.00 Uhr
Fr. 12.6.	Höck: das Beste aus der Beraterausbildung	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Fr. 12.6.	Basiskurs 1: Salben und Cremes aus Bienenprodukten	Urner Bienenfreunde	Kloster Seedorf, 2 Tage, Freitag und Samstag
Sa. 13.6.	Betriebsweise	Leuk und Umgebung	Schnyder Daniel, Niedergampel, 14.00 Uhr
Sa. 13.6.	Standbesuch	Trachselwald	Rest. Hornbach-Pinte, Wasen, 9.30 Uhr
So. 14.6.	Belegstationsfest	Wiggertaler	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, ab 10.00 Uhr
So. 14.6.	Standbesuch	Thiersteiner	Belegstation Birtis, 9.30 Uhr
Mo. 15.6.	Futtermittelsversorgung im Bienenvolk	Untere mm ental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Di. 16.6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen
Di. 16.6.	Standbesuch	Oberdiessbach	Gemeindeplatz, Oberdiessbach, 19.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 17.6.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Rest. Blauer Engel, Rüfenach 14.00 Uhr
Mi. 17.6.	Ausflug (Anmeldung an Elisabeth Schild)	Oberhasli	Bienenerlebnis Burgrain, Alberswil, 13.00 Uhr
Fr. 19.6.	Standbesuche Rüderswil	Oberemmental	Treffpunkt: bei Rest. zur Brücke, Zollbrück, 19.00 Uhr
Fr. 19.6.	Standbesuch	Biglen und Umgebung	19.00 Uhr
Fr. 19.6.	Belegstationshock (Treffen mit Sponsoren; Königinnenabgabe)	Sissach/Liestal	Belegstation Hersbergerweid, 19.00 Uhr
Sa. 20.6.	Imker-Ausflug	St. Gallen	Bienenerlebnis Burgrain, Alberswil
Sa. 20.6.	Standbesuch bei Franz Birrer und Führung durch Reussverbauungen	Zuger	
Sa. 20.6.	Standbesichtigung bei Matthias Balsiger	Riggisberg und Umgebung	Besammlung: Rest. Rössli, Hasli, 12.45 Uhr
So. 21.6.	Imkertreff	Thurg. Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 21.6.	Kant. Imkertag/Prättigau	Ilanz und Umgebung	
So. 21.6.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 21.6.	Standbesichtigung	Sissach	Rest. Omburgerstübli, Rümelingen, 9.00 Uhr
So. 21.6.	Familienausflug Belegstelle Rothbach (mit ÖV Bus von Entlebuch erreichbar)	Mellifera Bienenfreunde	Militärparkplatz Gfellen, 9.00 Uhr
Do. 25.6.	Hock: Sind die Ableger erstellt? (Honigkontrolle 19.00 Uhr)	Rheinfelden	Rest. Sonnenberg, Möhlin, 20.00 Uhr
Fr. 26.6.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, ab 19.30 Uhr
Fr. 26.6.	Königinnen verwerten	Pfäffikon (ZH)	Lehrbienenstand, Strickhof, ab 19.00 Uhr
Fr. 26.6.	Imkerhock: mit Wassergehaltsmessung	Chur und Umgebung	Rest. Neustadt, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 26.6.	Beratung	Obersimmental	Lehrbienenstand, 20.15 Uhr
Fr. 27.6.	Imkerausflug	Chur und Umgebung	Bergell
Fr. 27.6.	Imkerreise	Untertoggenburg	
So. 28.6.	Familientag	Sensebezirk	Belegstation «Copy», Marly, 13.30 Uhr
So. 28.6.	Standbesuch bei Kaspar Rhyner,	See-Gaster	Würzen, Amden, 9.30 Uhr
So. 28.6.	Völkerbeurteilung	Dorneck	Holzenberg, Seewen, 9.00 Uhr
So. 28.6.	Imkerzmorge	Saaneland	Lehrbienenstand, Zweisimmen
So. 28.6.	Imkerzmorge	Obersimmental	Lehrbienenstand, ab 9.00 Uhr
Di. 30.6.	Monatshöck: Tierseuchenverordnung	Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Mi. 1.7.	Standbesuch	Niedersimmental	
Do. 2.7.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 3.7.	Standbesuch	St. Gallen	bei Otto Hugentobler, St. Gallen, 19.30 Uhr
Fr. 3.7.	Bräteln in Riedbad	Trachselwald	Riedbad, 19.00 Uhr
Fr. 3.7.	Waldtracht – Wanderung	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 19.30 Uhr.
Fr. 3.7.	Standbesuch	Thurg. Bienenfreunde	Rest. Harmonie, Thundorf, 13.30 Uhr
Fr. 3.7.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
Fr. 3.7.	Standbesuch, Thema Mini-Plus	Pfäffikon (ZH)	Alois Roth, Wila, 19.00 Uhr
Sa. 4.7.	Imkerreise Tessin	Prättigau	zweitägig Samstag bis Sonntag
So. 5.7.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 5.7.	SCIV Sommerseminar/Fachvortrag	Liestal	Muotathal, 9.00–17.00 Uhr
So. 5.7.	Standbesuch	Pfäffikon (ZH)	siehe www.bienen-zo.ch
Mo. 6.7.	Fütterung und Futtermittel	Werdenberg	Rest. Traube, Grabs, 20:00 Uhr
Mo. 6.7.	Bienenwachs	Affoltern a. A	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 6.7.	Ideale Bienenfütterung	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 6.7.	Bienenhöck: Allgem. der Bienenhaltung	Biglen und Umgebung	Rest. Löwen, Landiswil, 20.00 Uhr
Mo. 6.7.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr



DIE FISCHERMÜHLE

NATÜRLICH · WISSENSCHAFTLICH · SPIRITUELL
PFLANZE · TIER · MENSCH
MENSCHEN · INITIATIVEN · FIRMEN

Titelillustration: Dr. med. Stefan Stangaciu,
www.apitherpy.com
Gestaltung: www.musen-ag.de
Druck: www.dnz-eith.de
Papier: 100% Altpapier

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mellifera e.V.
Fischermühle
72348 Rosenfeld

Telefon 07428 945249-0
www.mellifera.de

Alles was Imker aus dem Bienenstock ernten hat eine therapeutische Wirkung. In vielen Kulturen wurden diese Substanzen über Jahrtausende genutzt. Die so genannte „Apitherapie“ ist inzwischen eine spezielle Therapierichtung der Naturheilkunde geworden. Honig, Wachs, Kittharz-Propolis, Gelee royal, Blütenpollen und nicht zuletzt das Bienengift sind Heilmittel in der Hand des Arztes und Heilpraktikers. Sie werden bei der Wundbehandlung, Herz-Kreislaufproblemen, Arthrose, Gelenkentzündung, Rheuma, Bronchitis, Neurodermitis, Borreliose, Multiple Sklerose oder auch in der Tumorthherapie eingesetzt.

Beim ersten Apitherapie Tag an der Fischermühle werden Dr. med. Dietrich Schlodder und der auf Apitherapie spezialisierte Heilpraktiker Jörg Reichert in für den Laien verständlicher Form über Wirkung und Anwendung der Bienenprodukte sprechen. Außerdem wird praktisch vorgeführt, wie man sich selbst einfache Mittel für die Hausapotheke herstellt und wie der Imker die Rohstoffe gewinnt.

Bienen heilen

Honig, Blütenpollen, Bienenharz, Bienengift und Königinnenfuttersaft sind Heilmittel in der Hand des Arztes und Heilpraktikers.

- Vorträge erläutern den therapeutischen Nutzen.
- Am Bienenstand erleben Sie, wie Bienenprodukte entstehen.
- In der Imkerei zeigen wir Ihnen, wie Sie einfache Hausmittel selbst herstellen.
- Führungen in Landwirtschaft, Gärtnerei, Mistelplantage und Heilkräuter.

Für das leibliche Wohl sorgen wir natürlich in Bio-Qualität



Rosenfeld
Samstag
13. Juni 2009
10-17 Uhr

72348 Rosenfeld · Telefon 07428 945249-0 · www.fischermuehle.info

Einladung zum
VSWI-Imkertag

Samstag, 6. Juni 2009 um 9.00 Uhr
Schluss ca. 16.00 Uhr
Eintritt Fr. 20.–

Jungvölker – das Kapital von morgen

- Jungvolkbildung im Magazin und CH-Kasten
Jakob Künzle / Sepp Brägger
- Biologie der Varroamilbe / Varroabekämpfung
Jean Daniel Charrière

- Hygiene in der Imkerei
Max Tschumi
- Neuerungen im Tierseuchengesetz
Heinrich Leuenberger

Grosse Bienenversteigerung
durch Nationalrat Andreas Aebi um 16.00 Uhr

Die neu gebildeten Jungvölker mit Wirtschaftsköniginnen werden am Schluss der Veranstaltung versteigert (Versteigerung nur, sofern es die •euchenpolizeiliche Situation zulässt. Völker mittels PCR-Methoden geprüft)

Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstrasse 46, CH - 4533 Riedholz SO

Tel. +41 (0)32 627 95 51 / Fax +41 (0)32 627 99 12 / wallierhof@vd.ae.ch | www.wallierhof.ch

Anmeldung bis 31. Mai 2009 an Fritz Baumgartner, Trub
Tel: 034 495 53 64 oder kaeserei.muehlekehr@bluewin.ch
Ich melde Personen für den Imker-Tag an.
Ich melde Personen zum Essen an.
Name:..... Vorname:.....
Tel:.....
Strasse:..... PLZ/Ort:.....

**Helmut und Margrit Hintermeier: Streuobstwiesen – Lebensraum für Tiere**

Es gibt wieder einen neuen Hintermeier! Helmut Hintermeier hat zusammen mit seiner Frau ein ansprechendes und lesenswertes Fachbuch herausgegeben! Dieses Mal haben sie den Blick auf die gefährdeten Streuobstwiesen und ihre zahlreichen Bewohner gerichtet. Man merkt dem Buch an, wie

es entstanden ist: Da ist der Lehrer Helmut Hintermeier viele Jahre lang mit Schülern und interessierten Erwachsenen durch Streuobstwiesen gestreift und hat die Tierwelt zwischen Apfel- und Zwetschgenbäumen, in Baumhöhlen, im Gras und an Wegrändern studiert, bestimmt und weitervermittelt. Und

nun lädt er auch uns ein zu einem Spaziergang durch verschiedene Typen von Streuobstwiesen, junge und alte Anlagen, traditionell mit Hochstammbäumen oder auch modern mit Niederstammpflanzungen besetzt. Und wer mit offenen Augen durch die Natur wandert, sieht vieles, was da krecht

und flucht. Aber welches Tier ist es? Und wo erfahre ich mehr über den Schmetterling, den Käfer oder die Bienen? Hier ist dieses Buch eine gute Hilfe. Das Buch ist gegliedert in einen allgemeinen Teil über die Streuobstwiese in unterschiedlichen Ausprägungen sowie die Tiergruppen, die dort leben. Da sind zuerst die Insektengattungen und -arten, es folgen die Spinnen und Schnecken, Amphibien und Reptilien, danach die Vögel und Säugetiere. Gute Abbildungen erleichtern das Wiedererkennen von knapp 200 der am häufigsten anzutreffenden Arten. Ein sorgfältiges Register und viele weiterführende Literaturhinweise unterstützen den Umgang mit dem Buch.

Wer Interesse an der Natur, besonders an diesem arten- und abwechslungsreichen Lebensraum hat, vielleicht auch mit Gleichgesinnten oder kleinen Naturforschern ins Grüne aufbrechen will, dem sei dieser gut gestaltete Band aus der nunmehr fünf Bändchen umfassenden Ökologie-Reihe der Hintermeier-Bibliothek sehr empfohlen!

Friedgard Schaper,
Veitshöchheim ☐



Helmut und Margrit Hintermeier: Streuobstwiesen – Lebensraum für Tiere.
180 Seiten,
318 Farbfotos,
25 Bildtafeln.
ISBN 978-3-87596-122-51
Obst- und Gartenbauverlag, München (2009).
Preis: € 12.50.

Tipps und Tricks

Verwertung von mangelhaft gestanzten VDRB-Selbstklebe-Honigetiketten

Für die Beschriftung meiner Honiggläser verwende ich die neuen Selbstklebe-Honigetiketten des VDRB auf A4-Bögen. Ich ziehe die schmalere Version von 42 mm der breiteren Version von 51 mm Höhe vor, weil sie für alle Honiggläser von 250 bis 1000 g passend ist. Ein weiterer Vorteil der schmaleren Honigetikette ist, dass sie bei den grösseren Honiggläsern besser anliegt, weil die zylindrische

Form der Honiggläser oft nicht perfekt ist.

Beim Stanzen der schmalere Version der Honigetikette durch den Hersteller entsteht auf dem A4-Bogen ein Überschussstreifen von 9 mm Höhe. Es kann vorkommen, dass die erste und zweite Honigetikette zu wenig

Abziehen der Honigetikette mit dem noch anhaftenden Überschussstreifen.



FOTOS: HANS STÖCKLI



tief gestanzt wurde und sich von dem Überschussstreifen schlecht trennen lässt und dadurch unregelmässig abreisst. Als Trick zur schadlosen Verwertung der mangelhaft gestanzten Honigetike ziehe ich diese mitsamt dem Überschussstreifen ab. Danach falte ich den Überschussstreifen scharf zur bedruckten Seite nach innen um. Jetzt kann der Überschussstreifen mühelos und sauber abgetrennt werden und die Honigetiketete ist gerettet.

Hans Stöckli, Allschwil ☐



Scharfes Umfalten des Überschussstreifens zur bedruckten Seite (links) und dann leichtes Abtrennen des noch anhaftenden Überschussstreifens (rechts).

Lauch-Tagliatelle

Zusammen mit einem Salat als Hauptmahlzeit für 4 Personen

500g frische Tagliatelle oder etwa 350g getrocknete Teigwaren

1 Esslöffel Olivenöl

3 Stangen Lauch

1 Zwiebel

2 Knoblauchzehen

3–4 getrocknete, in Öl eingelegte Tomaten aus dem Glas

3 Esslöffel Pinienkerne

8 Esslöffel Rahm

16–20 reife Cherry-Tomaten

2–3 Teelöffel Blütenhonig (flüssig)

Salz und Pfeffer

Parmesan am Stück

HONIGREZEPTE

Den Lauch der Länge nach halbieren und gut waschen. In 5 mm breite Streifen schneiden. Die Cherry-Tomaten vierteln und zur Seite stellen. Wasser für die Nudeln aufsetzen. Die Zwiebel fein hacken und in wenig Öl glasig braten. Die gepressten Knoblauchzehen beifügen und kurz mitbraten. Den geschnittenen Lauch beifügen. Salz und Pfeffer dazugeben und alles zugedeckt dämpfen, bis der Lauch knapp weich ist. Inzwischen die eingelegten Tomaten in Streifen schneiden. Die Pinienkerne in einer beschichteten Pfanne bei starker Temperatur kurz hellbraun rösten. Beides zum Lauch geben. Den Rahm zugeben und heiss werden, aber nicht mehr kochen lassen. Blütenhonig und Cherry-Tomaten beifügen. Zwei Minuten bei kleiner Hitze zugedeckt auf der Herdplatte stehen lassen, damit die Tomaten leicht warm werden und somit die natürliche Süsse besser behalten. In dieser Zeit die frischen Tagliatelle im gesalzenen Wasser kochen (bei getrockneten Teigwaren muss die längere Garzeit eingerechnet werden).

Die Tagliatelle auf Teller anrichten und die Sauce darüber verteilen. Parmesan-Flocken darüber hobeln und sofort servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel ☐



FOTO: BEATRICE BRASSEL

Rauchmaterial aus Obst-Trester

Mit Interesse habe ich den Beitrag «Smoker» von Klaus Novotnick in der März-Ausgabe gelesen. Hierzu erlaube ich mir, eine Ergänzung anzubringen, die für einige Leser von Interesse sein könnte. Auf der Suche nach einem geeigneten Rauchmaterial, das einfach und günstig zu beschaffen ist, bin ich auf Obst-Trester gestossen, der nach der Mostpresse übrig bleibt. Da ich mein eigenes Obst in die Mosterei bringe, kann ich auch sicher sein, dass der Trester nicht mit Schadstoffen belastet ist.

Der Trester kann in feuchtem Zustand in Smoker-gerechte Stücke zerkleinert, und bei

schönem Herbstwetter auf dem Dachboden getrocknet werden. Wer den Mostgeschmack nicht mag oder diese Möglichkeit nicht hat, kann den Trester für etwa 12 Stunden in den «Dörrex» legen. Auch im Honigwärmeschrank kann der Trester gut getrocknet werden. Allerdings muss der Deckel entfernt werden, da viel Feuchtigkeit freigesetzt wird.

Der so getrocknete Trester kann im «Smoker» mit einem Zündstiel leicht entzündet werden und brennt ohne nachzufüllen gut eine Stunde lang. Zwei alte Honigkessel voll Trester aus der Mosterei ergeben etwa drei



FOTO: BEAT KOHLER-FLURY

Preiswertes Rauchmaterial aus getrocknetem Obst-Trester.

Kessel getrocknetes Rauchmaterial. Trocken gelagert ist dieses jahrelang haltbar. Diese Menge

reicht mir mit meinen 25 Völkern locker für ein ganzes Jahr. Beat Kohler-Flury, Grenchen ☺

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 23. 3. bis 4. 4. 2009

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
JU	Les Franches-Montagnes	Les Bois	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
SG	Werdenberg	Gams	1
SG	Werdenberg	Grabs	3

Meldungen des BVET vom 5. 4. bis 17. 4. 2009

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Laufenburg	Zeihen	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Aarwangen	Langenthal	1
BE	Aarwangen	Rohrbachgraben	1
BE	Bern	Köniz	1
BE	Bern	Zollikofen	1
BE	Büren	Diessbach bei Büren	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	1
BE	Burgdorf	Kirchberg	1
BE	Burgdorf	Oberburg	1
BE	Frutigen	Adelboden	1
BE	Konolfingen	Walkringen	1
BE	Nidau	Hermrigen	1
BE	Seftigen	Burgstein	2
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
BE	Seftigen	Toffen	2
BE	Seftigen	Wattenwil	1
BE	Thun	Buchholterberg	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Thun	Sigriswil	1
BE	Thun	Steffisburg	1
BE	Trachselwald	Huttwil	1
BE	Wangen	Seeberg	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1
SG	Rheintal	Berneck	1
SG	Rheintal	Oberriet	4
SG	See-Gaster	Benken	1
SG	St. Gallen	Buchs	1
SG	St. Gallen	Wartau	1
SG	Werdenberg	Grabs	1
VS	Leuk	Gampel	1
ZH	Andelfingen	Marthalen	1
ZH	Andelfingen	Ossingen	1

Meldungen des BVET vom 18. 4. bis 1. 5. 2009

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
GR	Unterlandquart	Says	1
LU	Willisau	Ufhusen	1
NE	Neuchâtel	Neuchâtel	1
VD	Cossonay	Vufflens-la-Ville	2
VD	Echallens	Essertines-sur-Yverdon	1
VD	Orbe	Chavornay	1
VS	Hérens	Hérémente	1
VS	Hérens	Gampel	1
ZH	Dielsdorf	Regensdorf	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Laufenburg	Frick	1
BE	Aarberg	Niederried bei Kallnach	1
BE	Aarwangen	Auswil	1

Sauerbrutfälle (Fortsetzung):

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle	Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Aarwangen	Leimiswil	1	NW	Nidwalden	Dallenwil	1
BE	Büren	Leuzigen	1	OW	Obwalden	Alpnach	2
BE	Büren	Pieterlen	1	OW	Obwalden	Sarnen	1
BE	Burgdorf	Hasle bei Burgdorf	1	SG	Oberrheintal	Altstätten	1
BE	Burgdorf	Kirchberg	1	SG	Obertoggenburg	Wildhaus	1
BE	Burgdorf	Oberburg	1	SG	Sargans	Vilters	1
BE	Burgdorf	Wynigen	1	SG	See-Gaster	St. Gallenkappel	1
BE	Konolfingen	Landiswil	1	SG	Toggenburg	Nesslau-Krummenau	1
BE	Konolfingen	Münsingen	2	SG	Werdenberg	Wartau	1
BE	Konolfingen	Schlosswil	1	SO	Gösgen	Lostorf	1
BE	Konolfingen	Worb	1	SO	Lebern	Bettlach	1
BE	Laupen	Golaten	1	SO	Wasseramt	Halten	1
BE	Nidau	Twann	1	SO	Wasseramt	Lohn-Ammannsegg	1
BE	Seftigen	Riggisberg	1	TG	Frauenfeld	Felben-Wellhausen	1
BE	Seftigen	Rüeggisberg	2	TG	Frauenfeld	Frauenfeld	3
BE	Seftigen	Seftigen	1	TG	Frauenfeld	Matzingen	1
BE	Signau	Lauperswil	1	TG	Frauenfeld	Stettfurt	1
BE	Signau	Rüderswil	1	TG	Frauenfeld	Warth	1
BE	Thun	Sigriswil	1	TG	Steckborn	Müllheim	2
BE	Trachselwald	Eriswil	1	TG	Steckborn	Raperswilen	1
BE	Trachselwald	Huttwil	4	TG	Steckborn	Weiningen	1
BE	Trachselwald	Lützelflüh	2	TG	Weinfeld	Amlikon	1
BE	Trachselwald	Sumiswald	1	TG	Weinfeld	Bonau	1
BE	Wangen	Attiswil	1	VS	Goms	Niederwald	1
BE	Wangen	Herzogenbuchsee	1	VS	Leuk	Turtmann	2
BE	Wangen	Niederönz	1	VS	Martigny	Iséables	1
BE	Wangen	Seeberg	1	VS	Martigny	Riddes	1
BE	Wangen	Thörigen	1	ZG	Zug	Baar	1
FR	La Sarine	Autigny	1	ZG	Zug	Cham	1
FR	Sense	Düdingen	1	ZH	Andelfingen	Ossingen	1
GL	Glarus	Bilten	1	ZH	Dielsdorf	Regensdorf	1
GL	Glarus	Mollis	1	ZH	Dielsdorf	Rümlang	1
GR	Oberlandquart	Luzern	1	ZH	Horgen	Langnau am Albis	1
GR	Unterlandquart	Igis	1	ZH	Meilen	Männedorf	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1	ZH	Meilen	Zumikon	1
LU	Willisau	Willisau	1	ZH	Uster	Volketswil	2
NE	Neuchâtel	Lignièrès	1	ZH	Uster	Wangen-Brüttisellen	1

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juni (Juli) 2009

Daten/Sternbild		Element	Pflanze						
Mo. 1.–Mi. 3.	♏	Do. 11.–Sa. 13.	♏	Sa. 20.–Mo. 22.	♏ II	So. 28.–Mi. 1.	♏	Erde	Wurzel
Do. 4.–Fr. 5.	♏	So. 14.–Mo. 15.	♏	Di. 23.–Mi. 24.	♏	Do. 2.–Fr. 3.	♏	Licht	Blüte
Sa. 6.–So. 7.	♏	Di. 16.–Do. 18.	♏	Do. 25.	♏	Sa. 4.–So. 5.	♏	Wasser	Blatt
Mo. 8.–Mi. 10.	♏	Fr. 19.	♏	Fr. 26.–Sa. 27.	♏	Mo. 6.–Mi. 8.	♏	Wärme	Frucht
						Do. 9.–Fr. 10.	♏	Erde	Wurzel

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind topaktuell.

Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:
Bienen-Zeitung Abodienst
Industriestrasse 37
3178 Böisingen
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

Adresse der Abonnettin/des Abonnenten

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____
Ort _____

Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____
Ort _____

Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte
Heft-Nr./Monat _____

Inseratentext

Adresse
der Abonnettin/
des Abonnenten

Name	Vorname
Strasse	
PLZ	Ort
Telefon Privat	Geschäft
Datum	Unterschrift

Inseratenpreis **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).
Zur Beachtung Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:
Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51



**DUNKLE
BIENE**

Zucht- und Prüfgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz offeriert:

Mellifera Königinnen aus DNA- und leistungsgeprüften Herkünften

Reinzuchtköniginnen
Fr. 65.- inkl. Versand
Wirtschaftsköniginnen
Fr. 35.- inkl. Versand

Zuchtbetriebe:

Imkerei Soland
Gaicht 19, 2513 Twann
+41 32 333 32 22
soland@honigbiene.ch
www.honigbiene.ch

Walter von Allmen
Grossmannstrasse 33, 8049 Zürich
+41 44 363 19 33
+41 79 370 55 83
w.von-allmen@bluwini.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen
LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.
Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:
Mo - Sa 8 - 12 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis

D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060
www.wienold-imkereibedarf.de



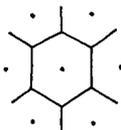
Naturbau: Jetzt umstellen mit Leitstreifen!

CH-Magazin ohne Rahmen komplett:

- Bauhochboden, Varroa-Lüftungsgitter
- Normzarge (13 Rahmen)
- 2 Honigzargen CH 1/2

- Glasdeckel isoliert
- kleinzellige Mittelwände
- Weymouthkiefer 25 mm gehobelt

total **Fr. 360.-**
Fr. 24.-/kg
Fr. 40.-/m²



Bienenwerkstatt-Laden 8635 Dürnten
Sven Keller, Tel./Fax 055 240 35 73

Carnicaköniginnen 2009

Zuchtlinien: Bukovsek, Tr 1012, C¹, CIK

Wirtschaftskönigin begattet, TOP Preis Fr. 35.- / Königin
B-Belegstation: Schuffenberg Fr. 50.- / Königin
A-Belegstation: Greina Fr. 70.- / Königin
KB - Handbesamt (auf Anfrage) Fr. 100.- / Königin
Selektiert für die Zucht (auf Anfrage) Fr. 250.- / Königin

Lieferung per Post, Preise inkl. Porto, Auslieferung in der Bestellreihenfolge

Jungvölker und Kunstschwärme auf Anfrage

carnicaimkerei.ch - künzle

Angelika und Jakob Künzle, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil,
Tel. 071 374 29 65, Fax 071 / 374 29 64, Handy 079 / 829 94 34
www.carnicaimkerei.ch, info@carnicaimkerei.ch

Die neue Schweizer Honigschleuder



- Ausführung komplett in Chromstahl (inox)
- Gezogener Boden (ohne Nut)
- In der Mitte abgesenkter Auslauf für restloses Entleeren des Honigs
- Mit Traggriffen, Beine höhenverstellbar
- Starke Welle beim 12er und 16er Radialhaspel
- Deckel mit Scharnier fest montiert, ohne Werkzeug abnehmbar
- Öffnungsschutz (Motor stellt automatisch ab)
- Zeitschaltuhr
- Motor 220V/80W, einstellbare Drehzahl

Preis komplett mit Haspel: Fr. 4350.--

Ihr offizieller, regionaler VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder

Chur: Imkerhof

Diegten: P. Blapp

Müllheim: H. Frei

Sattel: K. Schuler

Sempach: M. Wespi

Winikon: Biene

Derendingen: apirama gmbh

Erlenbach: Apiline GmbH

Monthey: Rithner & Cie

Niederbipp: R. Gabi

Pieterlen: IB FEMA GmbH

Schönengrund: A. Büchler

Winterthur: R + M Ruffner

Imkereibedarf Affoltern am Albis

Max Amacher
Obstgartenstrasse 10
8910 Affoltern am Albis

☎ 044 761 83 75
Fax 044 761 82 58
www.bienenzucht.ch



Verkauf sämtlicher Bienenzuchtgerätschaften

Chromstahl Radialhaspel für alle Schleudern!

Für 9, 12, 16 und 20 Honigwaben

Umbau Ihrer Tangential-Schleuder auf Radial

Neue 12-Waben-Radialschleuder, Chromstahl, nur Fr. 2278.-
Motor 230 Volt, 80 Watt, mit Sicherheitsschalter

Ladenöffnung vom 1. März bis 31. August:

Dienstag-, Mittwoch-, Freitag- und Samstagmorgen von 8.00 bis 11.30 Uhr. Übrige Zeit bitte telefonisch anmelden.

Auf Ihren Besuch freut sich
Max Amacher

Aus eigener Schreinerei
zu verkaufen 6.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 6.05

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto
ab 2 kg zahlbar mit PC

A. Duruz, 1695 Villarsel-le-Gibloux.
Bitte Bestellungen per Postkarte,
E-Mail: duruzapi@bluewin.ch oder
unter Tel. 026 411 23 31 (ab 19.00
Uhr)

Zu verkaufen 6.14

Carnica-Königinnen

Guggisberg Elisabeth, Tel. 056
631 81 63, Mobil 078 641 36 75

Zu verkaufen 6.08

Carnica-Königinnen Linie Troiseck 1012

ab 15. Juni standbegattet und in
Belegstation begattet ab Ende Juni
sowie einige Ableger DNM.

Nicola Berov, Tel. 071 344 29 52

Zu verkaufen 6.09

Ableger für die Wald- tracht, Kunstschwärme

Wanderimkerei Berger
E-Mail: berger.bienen@gmx.ch
Tel. 062 871 16 14

Zu verkaufen 6.10

Mellifera-Königinnen

Daniel Heeb, Stein AR
Tel. 071 367 21 67

Zu verkaufen 6.11

Bienenhaus

Platz für 20 Völker, zerlegbar mit
Inventar, alles in gutem Zustand.

Tel. 071 988 13 34

Gesucht 6.17

(Kunst-) Schwärme Carnica

aus seuchenfreiem Gebiet

Tel. 076 282 07 22

Wir verkaufen 6.12

Mellifera-Königinnen

ab der A-Belegstation Säntis.

August Wernli, 9048 Rehetobel,
Tel. 071 877 25 18, Werner Lüthi,
9240 Uzwil, Tel. 071 950 24 20

Zu verkaufen 6.15

16-teilig Radial-Honig- schleuder mit Motor

Weissblech/Aluminium Fr. 600.–
Muss abgeholt werden.

Tel. 062 875 19 73

Zu verkaufen 6.20

Carnica-Jungvölker

5 CH-Waben Fr. 195.–

Carnica-Königinnen 2009

Fr. 45.– + Porto/Verpack

C. Lechmann, 6330 Cham ZG. Lie-
ferung auch ab Rabius GR möglich.
Tel. 079 435 56 53

Suche 6.21

9–10 Spori-CH-Kasten

14 W, 2 1/2, 14. Einbeuter, nur guter
Zustand.

Tel. 032 351 14 58

Zu verkaufen 6.23

Mellifera-Königinnen

ab A-Belegstation Säntis.

Josef Walker, Grueb 4, 9100 Herisau
Tel. 071 352 48 10

Zu verkaufen 6.18

Carnica-Bienenköniginnen

Reinrassig, naturbegattet der Linien
Bukovsek und Troiseck zum Preise
von Fr. 45.–/Fr. 48.– pro Stk.

HJ. Hänggi, Tel. 061 761 55 46, lange
läuten lassen!

Zu verkaufen 6.19

Carnica-Königinnen

Stamm Dr. Wurm, Carnica-Jungvöl-
ker, Bruträhmli CH gedrahtet Fr. 1.70
Honigrähmli CH gedrahtet Fr. 1.70
Schweizerkästen 14 Waben Fr. 260.–

Tel. ab 19 Uhr 056 496 81 81,
F. Schulermandl, Busslingen AG,
E-Mail: bienenfranz @greenmail.ch

Zu verkaufen 6.22

Blütenhonig 07/08 ca. 200 kg

Waldhonig 2007 ca. 30 kg

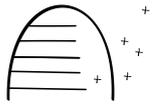
per kg Fr. 16.–.

Tel. 071 688 29 25

**Tausende Imkerinnen und
Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!**

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel
Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Imme 
Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinerstrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel

Imkereibedarfsfachgeschäft
Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64
ab 30. April
ab 2. Mai
ab 16. Mai

Königinnen Fr. 36.– / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

Schwärme Fr. 195.– / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwärmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen,
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.–

Jungvölker Fr. 195.– / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

Honigloden - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigloden.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

WIR SUCHEN

HANDELSVERTRETER ODER VERTRIEBSPARTNER

Wir betreiben mehrere umfangreiche Handelsimkerien, die teilweise auch das BIO-Siegel tragen. Für den Vertrieb unserer Produkte, wie Propolis, Pollen, Gelée Royal und vieles mehr suchen wir Handelsvertreter oder Vertriebspartner aus der gesamten Schweiz.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Herrn Eddy Evers, Tel. +32 471 59 27 32
E-Mail: eddy.evers@gmail.com



Partner: Swienty, Lyson,
Vita Europe Ltd, Ogris Pharma
Cum Natura,

Aus der Apotheke der Natur; Im Dienst für Biene und Mensch
Ab 21. Juni ist wieder die Zeit für Propolis sammeln!

Wir übernehmen IHRE Propolis

Propolisgitter Fr. 12.50 / Stück (1/1 für Magazin oder 2/1 für CH)
Dadant Beuten, Zanderbeuten, Jungvolkkästen, Mini Beuten, Rührgeräte, Abfüllkübel, Selbstwendeschleudern, Radialschleuder, Dampfwachsschmelzer, Wabenrähmchen, Imkerschleier mit Bluse oder Kombi (auch für Kinder), Zuchtgeräte, Abfüllanlagen, usw.

apimedi GmbH TOP Produkte - TOP Preise

Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil

Telefon: 071 374 29 65, Fax: 071 374 29 64

Internet: www.apimedi.ch, E-Mail: info@apimedi.ch



MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

14 Rahmen tief,
mit Fütterungseinrichtung
und Honigraumzarge,
einfache Varroakontrolle

J. Domeisen
6023 Rothenburg
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:
CH-Kästen und Wabenschränke

Franko Haus – alles inbegriffen

*Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem
Deckel und Bajonettverschluss*

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten			
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -90 -79	-75	-71	-66	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	1.11 -86 -73 -65	-52	-49	-45	
¼ kg mit Deckeln	1.04 -79 -71 -61	-51	-48	-44	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln	-78 -74 -63 -56	-44	-41	-39	
nur Deckel	-43 -37 -34 -31	Schachtel -25	-23	-19	
ab Stück	150 300 500 1000 Pal.	1	2-5	6-10	+11
Franko Chiasso		Franko Chiasso			
1 kg mit Deckeln	-.84 -.77 -.75 -.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	-.70 -.63 -.59 -.56	-.48	-.45	-.41	
¼ kg mit Deckeln	-.65 -.59 -.57 -.53	-.45	-.44	-.40	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln	-.62 -.55 -.50 -.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36 -.32 -.30 -.26	Schachtel -.21	-.18	-.17	

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 St. = 1176 St.

1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 St. = 2400 St.

1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 St. = 2376 St.

1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 St. = 2916 St.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.

Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.

Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. – Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a – 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 – Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com



Zucht- und Prügemeinschaft Dunkle Biene Schweiz offeriert:

Mellifera Königinnen
aus DNA- und
leistungsgeprüften
Herkünften

Reinzuchtköniginnen
Fr. 65.- inkl. Versand
Wirtschaftsköniginnen
Fr. 35.- inkl. Versand

**Zuchtgruppe
Amt Entlebuch**

Zuchtchef:
Franz Portmann
Schmiedgasse 10
6182 Escholzmatt
079 425 21 47
portmann.f@bluewin.ch



* Pollenanalyse *

Biologisches Institut für Pollenanalyse

Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

Dadant- und CH-Magazine, Ablegerkasten,
Honigschleudern, Honiggläser, Mittelwände
(auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet usw.

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BagInBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

BagInBox	10 kg	1.69
BagInBox	6 kg	1.69
BagInBox	3 kg	1.79
PET-Flasche	2 kg	1.79

Rabatte siehe: www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 1-09D

HONIGARTIKEL FÜR IHREN BEDARF

Erhältlich bei: Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch, www.vdrb.ch



Honigtragtasche: Platz für vier 500g-Gläser Fr. 1.20/Stk. **Honigglas-Deckel VDRB:** TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück, Fr. -.24/Stk. TO63 (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück, Fr. -.23/Stk. **Honigglas-Etiketten gummiert:** 100 Einzeletiketten unbeschriftet Fr. 6.50, 20 Bogen A4 (120 Etiketten) Fr. 9.40. **Honigglas-Etiketten selbstklebend:** 20 Bogen A4 (120 Etiketten) Fr. 13.80. Sie können die Etiketten mit Ihren persönlichen Angaben selber bedrucken (gratis Beschriftungsprogramm unter www.vdrb.ch) oder dies zu interessanten Konditionen in der Geschäftsstelle ausführen lassen.

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten. Online-Shop unter www.vdrb.ch.



seit 1931

Werner SEIP

Bienezuchtbedarf

Tel. 00496447-6026 Fax -6816

Das Imkerfachgeschäft
mit eigener Großimkerei.
Vertrauen Sie unserer
Erfahrung.
Wir beraten Sie gerne!

Der neue Fachkatalog ist da! Einfach anfordern auf: www.werner-seip.de

Beuten von Seip

Original Segeberger und Taunus-Zander Kunststoffmagazinbeuten aus unserer eigenen Produktion.

Wir bieten Ihnen unsere Kunststoffbeuten auch mit einer speziellen Hartbeschichtung an. In unserer Imkerei sind spezialbeschichtete Beuten im Einsatz, die schon seit über 30 Jahren dauerhaft benutzt werden. Hier zeigt sich die Qualität unserer beschichteten Beuten.

Gerade für das rauhere Bergklima, die längeren Winter und damit höheren Anforderungen sind diese Beuten ideal und werden von immer mehr Imkern in der Schweiz eingesetzt und geschätzt!

Sie kennen unsere beschichteten Beuten noch nicht? Sind Sie neugierig geworden? Dann sollten Sie unser frei Haus Angebot anfordern!

Durch unsere spezialhart Beschichtung müssen Sie zukünftig nicht mehr auf die Vorteile der Kunststoffbeuten verzichten.



Taunus Zander Ableger königinnenzucht und Überwinterungsmagazin

für 5 Waben D.N oder 5 Waben Zandermaß sowie für 12 Halbrähmchen DN

Verlangen Sie unser Angebot für diesen modernen Ablegerkasten!



Königinnen ganz leicht zeichnen!

Mit unseren neuen Zeichengeräten können Sie egal ob als Anfänger oder als Profi Ihre Königinnen schnell und einfach zeichnen. Beim Nach - Oben - Bewegen des Schaumstoffkissens richtet sich die Königin zwangsläufig unter dem vorhandenen Schlitz aus und wird optimal fixiert. Auch zum Flügelschneiden der Königin bestens geeignet.



Frei Haus Preis 49,00 SFr 32,50 €

Taunus-Waben

aus unserer Mittelwändefabrik

Machen Sie keine Kompromisse und entscheiden sich für Mittelwände aus Bienenwachs von ökologischen Einheiten (früher BIO WACHS).

Mittelwände - Preise

in SFr/kg	"ökologisch"	pestizidarm
ab 5 kg	28,90 SFr 19,30 €	27,90 SFr 18,60 €
ab 10 kg	27,90 SFr 18,60 €	25,90 SFr 17,30 €
ab 20 kg	26,90 SFr 17,95 €	24,90 SFr 16,60 €
ab 50 kg	25,90 SFr 17,30 €	23,90 SFr 15,95 €

Wir garantieren die 100%ige Freiheit von Varroabehandlungsmittelrückständen unserer Mittelwände aus dem Wachs ökologischer Einheiten. Zu jeder Lieferung erhalten Sie ein Zertifikat* und auf Wunsch eine Rückstandsanalyse.

Wir fertigen jedes Maß ab 5kg ohne Aufpreis. Treten Sie in Kontakt mit uns!



Fordern Sie unseren neuen Fachkatalog kostenlos an z.B. per E-Mail oder auf www.werner-seip.de

hier finden Sie auch viele weitere interessante Informationen

Wir suchen noch Fachhändler in der Schweiz für unsere Qualitätsprodukte!

* Unser Betrieb wird von ECOCERT Deutschland kontrolliert und erfüllt die Anforderungen der EU VO 2092/91. Unsere Kontrollnummer lautet: D-HE-024-0394-B.

Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!

Die Preise verstehen sich frei Haus in die Schweiz -unverzollt-

W. SEIP

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

D-35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 00496447-6026 - Fax 06447-6816

E-Mail: info@werner-seip.de

seit Jahrzehnten
Partner der Imker

